

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 5

Erscheint jeden Samstag.

4. Februar.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bzw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Plus und minus. — Beachte das Kleine. — Die Pflege des Schönen, der Phantasie. — Joh. Arthur Rechsteiner ꝛ. — Schulfachrichten. — Pestalozzianum in Zürich. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 4. Februar, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig und pünktlich** in dieser, wie in den wenigen noch folgenden Proben vor dem Konzerte.

Lehrerverein Zürich. — *Methodisch-pädagogische Sektion.* Freitag, den 10. Februar, im Schulhaus am Hirschengraben: Martig, Anschauungspsychologie.

Turnsektion des Lehrervereins Zürich. Montag, 6. Februar, abends 6 Uhr, Kantoschulturnhalle. Fortsetzung der Lektionen nach der neuen Turnschule.

Bezirkskonferenz Liestal. Donnerstag, den 9. Februar, vorm. 10 Uhr, in Pratteln. Tr.: 1. Lehrübung von Hrn. Rektor Wirth in Liestal. 2. Fünf Tage in den Niederlanden. Vortrag von Herrn Koch in Liestal. 3. Die Schule in Aarwangen zu meiner Jugendzeit (1836—1846). Ref. von Hrn. Marti in Bubendorf. 4. Verschiedenes.

Ecole de commerce de Neuchâtel.

La commission de l'Ecole de Commerce de Neuchâtel met au concours les postes suivants nouveaux créés:

[O V 25]

1^o Un poste de professeur de calligraphie;

2^o Un poste de professeur de langue allemande et de sténographie. Le titulaire de ce poste devra enseigner, suivant un système à déterminer, la sténographie allemande et la sténographie française; il sera en outre chargé d'une partie des leçons d'allemand dans les diverses classes de l'école;

3^o Un poste de professeur de langue anglaise.

Les titulaires pourront être appelés à donner jusqu'à trente heures de leçons par semaine, et recevront un traitement annuel de fr. 3500, à fr. 4500. L'entrée en fonctions sera fixée au moment de la nomination.

Pour renseignements complémentaires et inscriptions s'adresser au Directeur de l'Ecole.

Clôture des inscriptions le 15 février 1899.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidgen. Experte, Villa Belle-Roche in Neuchâtel, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten.

(O F 8214)

[O V 35]



**Erste schweizerische
Theater- und Masken-
Costumes-Fabrik**

**Verleih-Institut
J. Louis Kaiser
Basel,**

— 21 Utengasse 21 —

Telegramm-Adresse: **Kostüm-kaiser**

Telephon: 1258

**Kataloge, Prospekte und Muster gratis und
franko zu Diensten.**

[O V 635]

Empfehlte sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltigstes Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gef. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden u. Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, wie auch zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusageung flotter und billiger Bedienung. **Permanente Muster-Ausstellung.** **Prompte gewissenhafte Bedienung bei billigsten Mietpreisen.** **Prima geruchloses Bengalfener** in allen Farben. **1200 Bände Theater-Leihbibliothek.**

Prüfungen

der Bewerber und Bewerberinnen um ein Lehramt auf der Primarschulstufe, von Arbeitslehrerinnen und von Lehrerinnen an Kleinkinderanstalten.

Bewerber und Bewerberinnen um ein Fähigkeitszeugnis zur Bekleidung eines Lehramtes auf den oben genannten Stufen des Unterrichtes haben sich zur Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung bei dem Unterzeichneten **spätestens bis zum 18. Februar schriftlich** anzumelden und der Anmeldung eine kurze Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges nebst den Zeugnissen über ihre Ausbildung, sowie die Wohnungsangabe beizulegen.

Der Termin der Prüfungen wird den sich meldenden später mitgeteilt werden.

(H 535 Q)

[O V 56]

Basel, den 28. Januar 1899.

Der Präsident der Prüfungskommission:

Dr. J. W. Hess.

Zug * Institut Minerva * Zug
Knaben - Erziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universität und polytechnische Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer. Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und

(O F 8344)

nähere Auskunft bei der Direktion [O V 52]

W. Fuchs-Gessler.

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen.

Lieder und Gesänge

(O H 2359) für [O V 42]

Männer- und gemischten Chor
von Friedrich Lanz.

3. Auflage.

Preis per Heft 60 Cts. Partieweise à 50 Cts.

Selbstverlag des Komponisten, Beundfeldstr. 17, Bern.

**Physikalische
Demonstrationsapparate
für alle Gebiete.**

**WILH. G. WEBER
ZÜRICH-U.**



PREIS-LISTE
kostenfrei.
Beste Referenzen.

Reparaturen prompt bei billigster Berechnung. [O V 679a]

Kurs zur Heranbildung von Lehrkräften an Spezialklassen für Schwachbegabte.

Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich veranstaltet in Verbindung mit der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft im Frühjahr 1899 einen Kurs zur Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen an Spezialklassen.

Über die Organisation hat die Behörde festgesetzt:

1. Der Kurs dauert 10 Wochen; er beginnt am Montag, 24. April, und endet am Samstag, 1. Juli.
2. In den Kurs werden 10 bis 12 Lehrer und Lehrerinnen aufgenommen, welche beabsichtigen, sich der Unterweisung von schwachbegabten Kindern in Spezialklassen zu widmen.
3. Die Kursteilnehmer müssen sich ausweisen über:
 - a) den Besitz eines kantonalen Primarlehrerpatentes;
 - b) die Absolvierung einer mindestens zweijährigen Schulpraxis, wozüglich an einer ungeteilten Primarschule;
 - c) die für die Leitung einer Spezialklasse notwendigen Qualifikationen durch ein Empfehlungsschreiben der Schulbehörde des letzten Wirkungskreises.
4. Der Unterrichtsplan umfasst:

A. Theoretischer Teil.

Einführung in die Kenntnis der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Heilpädagogik und Pathopsychologie.

- a) Übersicht über die Anatomie des Gehirns im gesunden und kranken Zustande.
Physiologie der einzelnen Gehirnterritorien. Sprachgebrechen (Stottern, Stammeln, Hörstummheit etc.) Degenerationsmerkmale.
- b) Pathologische Zustände der Gesichts- und Gehörorgane in ihrem Einfluss auf die geistige Tätigkeit.
- c) Das Wesentlichste aus der Psychologie und Unterrichtshygiene unter Bezugnahme auf die Behandlung Schwachbegabter.
- d) Die Fürsorge für Schwachbegabte nach ihrer historischen Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung der Organisation der Spezialklassen und der verschiedenen Grade des Schwachsinn.

NB. Mit den einzelnen Vorträgen werden Besprechungen verbunden.

B. Praktischer Teil.

- a) Unterrichtspraxis an der Spezialklasse für Schwachbegabte; inbegriffen Handarbeit, körperliche Übungen u.s.w.
- b) Einführung in das Verständnis des Unterrichts in verwandten Anstalten (Blinden- und Taubstummenanstalt, Anstalt für Epileptische, Anstalten für Schwachsinnige u. s. w.).
5. Der theoretische Unterricht wird auf den Nachmittag, der praktische auf den Vormittag verlegt. Für den letzteren werden die Kandidaten gruppenweise zwei Spezialklassen als Hospitanten und zur Erteilung von Probelektionen zugeteilt.
6. Die Teilnehmer erhalten am Schlusse einen Ausweis über den Besuch des Kurses.

Die Kursleitung ist nachfolgenden Herren übertragen: **Prof. Dr. Huguenin, Privatdozent Dr. Fick, Dr. O. Laubi, Lehrer A. Fisler, Lehrer A. Heimgartner, Direktor Külle** an der Rüte, **Direktor Külle**, Regensburg, **Direktor Kull**, Blinden- und Taubstummen-Anstalt.

Von der Erhebung eines Kursgeldes wird mit Rücksicht auf die finanzielle Unterstützung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und den vom Erziehungsrate des Kantons Zürich zugesicherten Beitrag Umgang genommen; dagegen haben die Kursteilnehmer für die Kosten der individuellen Lehrmittel und Gebrauchsmaterialien aufzukommen.

Anmeldungen sind schriftlich unter Beilage der sub 3 erwähnten Ausweise bis Montag, den 20. Februar 1. J. an die Kanzlei des Schulwesens der Stadt Zürich, Bahnhofstrasse 22, zu richten, woselbst auch das Arbeitsprogramm bezogen werden kann. Hierbei wird ausdrücklich aufmerksam gemacht, **dass Anmeldungen nicht bloss aus dem Kanton Zürich, sondern auch aus andern Kantonen entgegen genommen werden.**

Zürich, 17. Januar 1899.

Die Kanzlei des Schulwesens.

Primarschule Feuerthalen.

Die zweite Lehrstelle ist auf nächstes Frühjahr definitiv zu besetzen. Allfällige Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den erforderlichen Zeugnissen begleitet bis spätestens den 15. Februar 1899 an das Präsidium der Schulpflege, Herrn Pfarrer Müller, einreichen.

Anfangs-Besoldungszulage 300 Fr.

Feuerthalen, den 20. Januar 1899.

Für die Primarschulpflege:

Der Aktuar: **J. Koblet.**

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die Aufnahmsprüfung für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. Februar statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 8. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen einzuweisen. Falls er sich um Stipendien bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, welches auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurs erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

(O 8219 F) [O V 28]

Diejenigen Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 21. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden.

Küsnacht, 14. Januar 1899

Die Seminardirektion.

Offene Lehrstellen.

An der **untern Töcherschule der Stadt Basel** sind infolge Resignation und Klassenvermehrung mit Beginn des neuen Schuljahres (24. April) **zwei event. drei Lehrstellen** mit je 28—30 wöchentlichen Unterrichtsstunden in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5. bis 8. Schuljahr) inklusive Turnen neu zu besetzen.

Besoldung 100 bis 140 Fr. pro Jahresstunde nebst Alterszulage im Betrage von 400 Fr. bei zehnjähriger und 500 Fr. bei fünfzehnjähriger Dienstzeit. Pension gesetzlich geregelt.

Lehrer, die sich um diese Stellen bewerben wollen, werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilegung von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit bis zum **11. Februar d. J.** an den Unterzeichneten einzusenden, der zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist.

Basel, den 24. Januar 1899.

Der Stellvertreter des Rektorats:

[O V 48]

(O F 8310)

K. Merk.

Lehrerseminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **Aufnahmsprüfung** ist auf **Montag, den 6. März** festgesetzt. Aspiranten, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, haben sich bis zum 20. Februar bei der Direktion schriftlich anzumelden, wobei vorzumerken ist, ob der Bezug von Stipendien gewünscht werde. Die Bewerber, welche schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben, sollen es im Anmeldungsschreiben ebenfalls zur Kenntnis bringen. Dem letzteren ist ein vom Zivilstandsamt ausgefertigter **Geburtsschein** beizulegen, ferner ein verschlossenes **ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Aspiranten und neben den üblichen **Schulzeugnissen** ein besonderes, **verschlossenes über Fleiss, Fähigkeit und sittliches Betragen**, ausgestellt von dem bisherigen Lehrer.

Die Angemeldeten haben sich, ohne weitere Einladung Montag, den 6. März, **morgens 8 Uhr**, im Seminargebäude zur Prüfung einzufinden.

(F 3454 Z) [O V 44]

Kreuzlingen, den 20. Januar 1899.

Die Seminardirektion.

Öffentlicher Wettbewerb.

Der Schweiz. Kaufmännische Verein beabsichtigt, ein **Lehrbuch der Handelsgeographie und des Verkehrswesens** als Leitfadens für den Unterricht in den kaufmännischen Fortbildungsschulen der Schweiz herauszugeben.

[O V 11]

Verfügbare Prämiensumme: 1000 Franken.

Anmeldefrist: 15. Febr. 1899. Ablieferungstermin: 31. Dez. 1899.

Die näheren Bedingungen und ein detailliertes Programm sind in Nr. 1 des „Schweiz. Kaufm. Zentralblatt“ vom 7. Januar 1899 enthalten. Man wende sich an das

— O F 8090 —

Zentralsekretariat des S. K. V. in Zürich.

Ernstes und Heiteres.

Aphorismen aus den Eröffnungsreden der thurg. Schulsynode von Seminardirektor **J. U. Rebsamen.**

Lehrbücher. Was enthalten denn alle unsere Schulbücher? Allerlei kuriose schwarze Zeichen auf weisslich-grauem Grunde. Der Geist ist's allein, der sie lebendig macht, und diesen Geist muss der Lehrer den an sich toten Buchstaben einzuhauchen verstehen. Wer masslos über die Lehrmittel den Stab bricht, der wird es nicht tun können, ohne gleichzeitig sich selbst das Zeugnis auszustellen, dass er sie nicht recht zu behandeln weiss.

* * *

Lehrervereinigungen sind dem tüchtigen, strebenden Lehrer ein unerlässliches Bedürfnis und Bildungsmittel. Sie erhalten ihn geistig gesund, stark, kräftig frei, bescheiden und mehr Arbeitslust und Arbeitskraft und erhöhen den Erfolg der Arbeit.

S. Zuberbühler.

* * *

— Aus der Werkstätte. Der Meister befiehlt dem Lehrling, den Wagen vor das Haus zu stossen, um einige Eisenstangen zu holen. Den Wagen stellt der Lehrling richtig vors Haus, lässt ihn dort stehen und holt die Eisenstangen auf der Achsel.

???

2. Welches Knabeninstitut der deutschen Schweiz oder Süddeutschlands würde sich am besten für einen 16jähr. Knaben eignen, der wegen starken Wachstums regelmässige körperliche Arbeit in Haus und Feld nötig hat?

O. St. in A.

Briefkasten.

Hrn. R. J. H. in B. Subskript. ist s. Z. eingegang. und weiter befördert worden — Hr. R. M. in R. Durch Zirkular u. Mittel, in dem Vereinsorg. ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht word., dass bereits versch. Mitgl. die Berechtigung zur Begünstig. der Versicherungsanst. je 2 Monat. vor Neujahr anzuzeigen. sei. Wer das nicht tut, hat Ursache bei sich selbst z. reklam. In dies. Fall mag ein. den Ton anschlag., der ihm zusagt. — Hr. U. T. in Z. Wie du siehst an and. Stelle berücksichtigt. — Hr. J. W. in L. Wir sind sehr dankbar, wenn Sie uns „Gedenktage“ notiren, die besond. für Päd. interessant sind. — Hr. K. U. in D. Besten Dank für die „Morgenröte“. — Hr. J. S. in B. Die Teilnahme am Kurs ist völlig frei; ein Stipend. sollte in jed. Kurs zu erwirken sein. — Linus. Warum nicht! Ge n. Das and. wird besprochen. werd. — Phil. Schicke mir per Nachn. den „Schlüssel“ od. 1 Ex. mit Schl.

Vom rechten Lehrerbewusstsein.

(Alte Gedanken, die der Auffrischung bedürfen.)

Ueber das rechte Lehrerbewusstsein hat Diesterweg in ausgezeichneter Weise geschrieben. Seine Ausführungen sind noch heute zutreffend. Indes nicht dem grossen Meister soll hier nachgesprochen werden, sondern aus eigener Erfahrung und Beobachtung heraus möchte ich einige Mängel und Fehler, die uns anhaften, beleuchten, niemanden zuleide, allein unter der Devise des „Erkenne dich selbst“.

Der rechte Lehrer ist stolz. Er hat das Bewusstsein, dass ihm eine ebenso bedeutungs- als verantwortungsvolle Aufgabe anvertraut ist und dass er in dieser Hinsicht auch hinter gesellschaftlich Höhergestellten nicht zurücksteht. Er weiss, dass er einzig und allein als Lehrer ein ganzer Mann und eines der wertvollsten Glieder der Gesellschaft zu sein vermag und somit nicht nötig hat, nach politischen oder gesellschaftlichen Ehrenämtern zu trachten, um sich selbst und seinen Mitbürgern als etwas Rechtes vorzukommen. Wer als Lehrer erst durch bürgerliche Ehrenämter, als Offizier, Landwirt, Gemeindeschreiber u. s. w. sich ein Anrecht auf eine vollwertige gesellschaftliche Stellung erwerben zu müssen meint, der hat kein rechtes Lehrerbewusstsein und wird als Lehrer schwerlich was Rechtes sein. Noch trauriger ist's mit jenen bestellt, welche fortwährend darüber jammern, dass sie einem über die Achsel angesehenen Stande angehören. Sie verdienen es nicht besser, wenn es wirklich so ist; denn wenn sie ihren Beruf mit Liebe und Hingabe ergreifen würden, also, dass sie innerlich ganz von seiner Würde und Heiligkeit erfüllt wären, so würden sie über einzelne abschätzig urteilende Stimmen leicht hinweg sehen. Niemand befürchtet so leicht, von andern für bucklig angesehen zu werden, wenn er einen vollkommen geraden Rücken hat. Am wenigsten dürfte es uns, die wir weise genug sein sollten, ein richtiges Mass für den Wert der Dinge zu besitzen, anstehen, von äusserer Machtstellung und materiellem Besitz uns ungebührlich imponiren zu lassen. Wer als Lehrer demjenigen, der zwanzig Kühe im Stalle hat, aus diesem Grunde nur in Unterwürfigkeit zu begegnen vermag, während er dem Schuldenbäuerlein gegenüber ohne Schwierigkeit den Mannesstolz behauptet, spielt eigentlich eine recht lächerliche Figur, was ich seinerzeit meinem Freunde X. in Z. hundertmal zu bedenken gegeben habe, ohne ihn völlig zu bessern. Es ist Pflicht des Mannes, der als Vorkämpfer der idealen Güter im Volke steht, selber ein Beispiel zu geben, wie man die Dinge und Personen nach ihrem wahren Werte würdigt.

Der rechte Lehrer ist ebenso bescheiden als stolz. Nur derjenige, der den rechten Lehrerstolz nicht hat, kann gelegentlich recht anmassend, absprechend, suffisant, kurz: recht unbescheiden werden, weil ihm jede tiefere Empfindung für die Würde seines Berufes mangelt. Wir wissen, dass wir im Publikum in dieser Hinsicht nicht sonderlich gut angeschrieben stehen und dass der populäre Begriff

„Schulmeisterweisheit“ gerade kein Kompliment für unsere Bescheidenheit enthält. Wir sind viel zu sehr gewöhnt, das Bewusstsein unserer Unfehlbarkeit, welches in der Schulstube allenfalls eine gewisse, übrigens sehr bedingte, Berechtigung hat, in die Gesellschaft mitzunehmen. Wir haben dafür einen Schein von Berechtigung in dem Umstande, dass uns, zufolge unserer unterrichtlichen Tätigkeit manches Wissen geläufig ist, das in andern ebenso gut oder höher gebildeten Personen nicht im gleichen Masse präsent sein kann. Da liegt denn die Gefahr nahe, dass wir uns für vermeintliche oder wirkliche Geringschätzung zu rächen suchen, indem wir unser Wissen bei jeder Gelegenheit oder selbst ohne solche anbringen. Das wirkt meist missstimmend und berechtigt um so eher zu der Bezeichnung „Schulmeisterweisheit“, als dieses Wissen doch oftmals nur ein halbes und recht oberflächliches ist. Wer gar es sich beikommen lässt, mit der Miene des Besserwissens dem Landwirte, dem Gewerbetreibenden, dem Kaufmanne u. s. w. in die Dinge seiner Berufssphäre hineinzureden, begeht ein schweres Unrecht an sich selbst und an seinem Stande. Denn keine Eigenschaft will dem Jugenderzieher so schlecht anstehen, wie die Dünkelhaftigkeit, und nichts ist für uns so beschämend, wie der Vorwurf, der in dem Ausdrucke „Schulmeisterdünkel“ liegt, der aus einem Gebahren obiger Art sich herleitet.

Um den rechten Lehrerstolz und zugleich die wahre Lehrerbescheidenheit in uns zu entwickeln, gibt es kein sichereres Mittel, als *die energische Versenkung in unsern Beruf*. Wie mancher betrachtet es als selbstverständlich, dass Nichtlehrer in spezifisch pädagogischen Dingen das entscheidende Wort sprechen, während er in vermeintlichem Mannesmut gelegentlich seinen Zorn auslässt über Massnahmen der Behörden, die ihm verkehrt erscheinen, über Ansichten von Kollegen, die er nicht teilt! Hier fehlen Stolz und Bescheidenheit in gleicher Weise. Der rechte Lehrerstolz muss in uns das energische Streben wecken, in allen inneren und äusseren Schulfragen gründlicher als jeder andere zu Hause zu sein. Hiezu genügt das bischen Seminarpsychologie und Pädagogik, verbunden mit einer kürzeren oder längeren Reihe von Erlebnissen im Schulfache noch lange nicht. Das pädagogische Studium muss in der beruflichen Tätigkeit fortwährend erweitert und vertieft, die Erlebnisse müssen durchdacht, mit der Theorie und den Erfahrungen anderer verglichen und so zu dem Werte eigener Erfahrungen erhoben werden; wir müssen für alles, was wir als Lehrer tun und dafür, wie wir's tun, ausreichende Gründe aufzuweisen vermögen; wir müssen endlich unsere Schuleinrichtungen an zahlreichen andern gemessen und gewürdigt haben, mit einem Wort: Wir müssen in allen denjenigen Materien, welche die Fragen der Erziehung im allgemeinen und der Schule im besonderen betreffen, ungleich gründlicher bewandert sein, als jeder Nichtlehrer. Es darf nicht vorkommen, dass uns ein Laie auf unsern eigensten Gebieten Ratschläge und Zurechtweisungen erteilt mit Gründen, denen wir höchstens einige dürftige Seminarphrasen entgegenzustellen

vermögen, die vielleicht nicht einmal ernstlich durchdacht und verdaut sind. Was soll man dazu sagen, dass es in unserm Lande noch zahlreiche Lehrkräfte, von der Primarschule an bis oben hinaus und unter den Fachlehrern noch am häufigsten, gibt, die jahraus und -ein keine pädagogische Zeitung lesen und noch weniger eine pädagogische Schrift studiren! Sie haben keinen Lehrerstolz und wahrlich auch keinen Grund zu solchem, und wenn sie nicht etwa zufällig als Gelehrte etwas sind, so wüsste ich wahrlich nicht, worauf sie stolz sein wollten. Das bisschen Unterrichten nach der Schablone macht so wenig den Lehrer, als das Umspaten und Pflanzen den Gärtner ausmacht. Gerade hier ist aber auch das hochmütige Absprechen und gering-schätziges Kritisiren am häufigsten zu treffen. Bei dem einen bedeutet dieses Absprechen eine trotzigte Auflehnung gegen jede bessere Einsicht, die ihm aus Kollegenkreisen entgegentritt, indem er diese als Vorwurf gegen sich selbst empfindet, ohne sich dessen vielleicht klar bewusst zu sein. Bei den andern — und diese andern sind am ehesten die Fachlehrer — führt die pädagogische Ignoranz zu vornehmem Herabschauen auf die Armen, die sich um allgemeine Schulfragen redlich mühen, und zu der Meinung, sie seien etwas ungleich Besseres und Höheres, als der grosse Haufe der Lehrerschaft, obwohl eine völlig unbefangene Prüfung sehr wohl zu dem Urtheil führen könnte, dass der bescheidene Dorfschullehrer, der in grossen Klassen mit vielen Jahrgängen alle Fächer zu unterrichten hat, möglicherweise die segensreichere, jedenfalls aber die ungleich schwerere und zudem äusserlich viel undankbarere Aufgabe zu erfüllen hat, als derjenige, der unter besonders günstigen Umständen nur wenige Lieblingsfächer zu lehren braucht. Hier aber, wie dort, ist es nur die gründliche Einsicht in den Lehrberuf und alle mit ihm zusammenhängenden Fragen, welche zum richtigen Lehrerstolz und damit auch zugleich zur rechten Lehrerbescheidenheit führen kann.

Das rechte Lehrerbewusstsein ist ferner wahre Achtung und herzliches Wohlwollen für jeden Kollegen. Wer den Neid gegenüber Kollegen, deren Wirken von verdientem äusserem Erfolg gekrönt wird, nicht zu unterdrücken vermag, spielt mit seinen gelegentlich angebrachten Phrasen von Lehrerkollegialität eine wahrhaft klägliche Figur. Und wer sich beklagt über geringe Achtung, die der Lehrerschaft beim Publikum zu teil werde, sehe wohl zu, ob er sich nicht gelegentlich selber darüber ertappt, dass er sich gerade gegenüber Kollegen am ehesten von den Rücksichten der Höflichkeit und des guten Tones entbinden zu dürfen glaubt, dass er gegenüber öffentlichen Leistungen von Kollegen am ehesten zu Misstrauen und scharfer Kritik geneigt ist. Es klingt vielleicht zu hart, aber es wird sich fragen, ob irgend ein anderer Stand so viele schroffe Urtheile über die Lehrerschaft im allgemeinen und besondern fällt, wie die Lehrer selber. Wir dürften uns hierin mehr Reserve auferlegen, wenn wir unter uns sind, noch mehr dem Publikum gegenüber und am meisten, wenn wir zur Feder greifen. Wenn ich Redaktor einer

pädagogischen Zeitung wäre und zu bestimmen hätte, wer eintritt und wer draussen bleibt, so würde ich mich ans Portal stellen und zu jedem, der Einlass begehrte, sprechen: Lass deine kotigen Erdschuhe draussen; denn hier ist reiner Boden, hier müssen vor allem Würde, gegenseitige Achtung und Sympathie der Lehrerschaft gepflegt werden; rohe Sprache und gehässiger Ton passen nicht hierher! Mit giftigem Schimpfen ist das Gute noch nie gefördert worden, und wer nicht einmal Kollegen und Behörden gegenüber den Ton streng sachlicher Kritik zu finden vermag, ist wahrlich nicht berufen, für Lehrer zu schreiben und für Lehrerkollegialität zu plädiren. *St.*



Beachte das Kleine.

Von Th. Schmucki.

(Schluss.)

Vielleicht ebenso häufig wie das unzusammenhängende Sprechen trifft man den Fehler, dass der Schüler auf eine gestellte Frage völlig schweigt. Geschieht das zu Hause oder im Umgange des Kindes ausserhalb der Schule? Trifft man hier den Fehler, so schliesst man auf Trotz oder sonst eine schlechte Erziehung. In der Schule aber blüht diese Unsitte ungehindert fort. Es ist, als ob dieselbe ein Privilegium der Schüler geworden sei. In dem Falle, wo sich das Kind zuerst auf eine Antwort besinnen muss, hat es das Recht, zu zögern. Gar oft schweigt aber ein Schüler auch, wenn er zum voraus weiss, dass er auf die gestellte Frage keine sachliche Antwort geben kann. Anstatt offen zu sagen: „Ich weiss es nicht“, hüllt er sich in den Schein, als besänne er sich. In Wirklichkeit aber ist sein Geist vollständig müssig; er denkt gar nichts. Wenn die Schule recht geführt ist, hat sich das Kind nicht im geringsten zu scheuen, sein Nichtwissen frei einzugestehen. Im gewöhnlichen Leben tut das jeder, sofern er nicht ein Heuchler ist. Die Hast des Unterrichtes ist auch in diesem Falle schuld, dass dieser Fehler so schwer aus den Schulzimmern hinaus zu treiben ist. „Vorwärts“ heisst es immer; die Frage wird an einen andern gestellt, und der Schweigende kommt so leichten Kaufes davon. Er hat nicht einmal eine Ahnung davon, wie ganz unanständig er sich benommen hat, und in Zukunft wird er wieder — schweigen. Lasse man daher die schädliche Hast bei Seite und veranlasse man den Schüler, sein Nichtwissen offen einzugestehen.

Noch in anderer Weise lässt man gar oft den sprachlichen Ausdruck in der Schule verkümmern und zwar dadurch, dass man das undeutliche Aussprechen von zwei oder mehreren beieinander stehenden Konsonanten oder das völlige Verschlucken einzelner Endsilben duldet. Da werden vom Schüler einzelne Laute einfach fallen gelassen. Der Zögling zieht beim Lesen und Sprechen die Wortformen nachlässig zusammen. Massenhaft spazieren dann die verkrüppelten Wortformen auf. Es heisst: „Fleischuppe“ statt Fleischsuppe, „Voderteil“ statt Vordertheil, „Stapfarrer“ statt Stadtpfarrer, „Weckampf“ statt

Wettkampf, „Eiggenossen“ statt Eidgenossen, „Gedächtnis“ statt Gedächtnis u. s. w. Ausserdem folgen sich oft beim Lesen und Sprechen die Wörter reihenlang ineinander. Wenn auch dieses Zusammenfliessen der Konsonanten, welches die Ursache der Verkümmern der Wortformen bildet, an sich ein ganz natürlicher Prozess ist, so ist es eben doch ein Fehler. Im Verstehen des Gesprochenen wird dadurch niemand gestört. Da aber die Sprache einmal schriftlich festgesetzt ist, darf solches nicht im geringsten geduldet werden. Die Schüler müssen auch die Fähigkeit erwerben, sich schriftlich präzise und korrekt auszudrücken. Und dazu ist eben mehr Präzisionsgefühl notwendig als für den mündlichen Ausdruck. Fehlt dieses, so entstehen in den schriftlichen Arbeiten der Schüler oft noch in den obern Klassen haarsträubende Formfehler, die auszurotten fast nicht möglich ist. Es ist darum vor allem nötig, dass der Lehrer auch den kleinsten Sprachfehler korrigiere, und wenn er dadurch auch oft genötigt wird, anzuhalten. Lässt man der Nachlässigkeit nur den geringsten Spielraum, so wird sie bald das ganze Schulleben überwuchern. Die Nachlässigkeit trägt nicht die kleinste Schuld daran, dass viele Schüler des Schriftdeutschen in Wort und Schrift nach acht- bis neunjährigem Schulbesuche so wenig mächtig sind.

Weil gerade vom Sprechen der Schüler die Rede ist, soll auch noch ein anderer Punkt berührt werden. Der Schüler soll auch dazu angehalten werden, dass er verständlich spreche, d. h. es soll nicht nur der Lehrer verstehen, was der Schüler für einen Gedanken ausdrücken will, sondern auch der, welchem die Sache ganz neu ist. Die Rolle des Zuhörenden fällt dem Lehrer zu. Dieser soll sich in die Stellung eines Nichtwissenden hineindenken, um von diesem Standpunkte aus sicher urteilen zu können, ob das, was der Schüler sagt, verständlich genug ist oder nicht. Der Lehrer muss sich so gut wie der Dichter in eine fremde Lage hineindenken können. Wenn er selbst spricht, muss er sich selbst als schwächster Schüler überhören, sonst kann er unmöglich wissen, ob das, was er sagt, für alle verständlich genug sei. Wenn in dieser Beziehung gefehlt wird, so gewöhnen sich die Schüler daran, dass sie in der Schule über irgend einen Gegenstand oder über eine beliebige Begebenheit so sprechen, als ob alles ganz selbstverständlich wäre. Weil man so schneller vom Flecke kommt, begnügt sich der Lehrer gar oft damit, und er bedenkt nicht, dass gewöhnlich in jeder Klasse solche Schüler sind, die nur aus einer verständlichen, präzisen Beschreibung oder Erzählung einigen Gewinn schöpfen. Bedenkt man das recht, so sieht man leicht ein, dass immer im Unterricht so viel als möglich auf die Verständlichkeit der Ausdrucksweise gehalten werden muss.

Nun etwas von dem so florirenden Phrasentum. Man hört so oft darüber sich beklagen, dass die heutigen Festreden geradezu strotzen von nichtssagenden Phrasen, und man kann sich's nicht verhehlen, dass etwas an der Sache ist. Hat wohl da am Ende noch die Schule dieses Phrasentum begünstigt? Ganz unschuldig ist sie nicht.

Wie oft kommt es vor, dass ein Schüler von einem Ding, sei es eine Lampe, ein Stein, die Tapferkeit, die Grossmut oder irgend etwas anderes, spricht und sich dabei lediglich an das Wortbild hält. Der junge Geist kommt so auf einen Weg, der ihn statt zur Natur von dieser hinweg und in die reinste Scholastik hineinführt. Bald wird es dem Schüler zur Gewohnheit, ganz ungenirt über Unverstandenes zu sprechen. Ja er kommt sogar zu der Ansicht, dies sei gar nichts Besonderes, sondern es sei ganz schulgerecht. So ist der Boden nun aufs beste in der Weise bearbeitet, dass die Phrase ausgezeichnet gedeihen kann, und bald durchflieht sie, gleich andern schon besprochenen Übeln wie ein Wucherpilz das ganze Schulleben. Es geht schön stufenweise vorwärts. Bald gefällt dem Schüler die gewöhnliche, natürliche Ausdrucksweise nicht mehr. Sie ist ihm zu alltäglich. Die guten Jungen glauben, etwas ganz Besonderes zu leisten, wenn sie in ihren Aufsätzen stets mit Pauken und Trompeten aufmarschieren. Haben sie einen Sommermorgen zu beschreiben, so gibt es auf der ganzen weiten Welt nichts Schöneres und Erhabeneres als einen Sommermorgen. Zugleich ist aber bei ihnen auch ein Regenbogen, eine Feuersbrunst, ein Berg, ein Strom, ein Gletscher, ein Gewitter und gar auch eine Zauberlaterne oder eine alte Wettertanne das Erhabenste, kurz immer das, von dem eben gerade die Rede ist. Zu jedem Morgen oder Abend gehört bei ihnen auch der herrliche Gesang der Nachtigall, auch wenn sie in ihrem Leben noch keinen Nachtigallengesang gehört haben. Die Sonne spiegelt sich gleich millionenfach in jedem Taupföpfchen, während doch zweifach mehr sagen würde. Ähnliches findet sich fast in jedem Aufsätzchen. Die Knaben, welche einen Besuch im Walde beschreiben sollen, wo sie in Wirklichkeit nach Vogelnestern fahndeten, Maikäferjagden anstellten, ein furchtsames Häslein verfolgten, sich rauchten und balgten, kurz alles taten, was ihr natürlicher Sinn ihnen eben eingab, bewundern nachher im Aufsätze „die herrliche Natur“; sie loben Gott den allmächtigen Schöpfer unserer schönen Welt, der alles so prächtig und weise eingerichtet habe. Solche Hyperbeln kommen nicht vom Geiste und sprechen nicht zum Geiste; sie haben alle Kraft verloren; sie verflachen den Geist, statt ihn zu vertiefen. Dieses Phrasentum hat seine Ursachen auch wieder in einem scheinbar nur kleinen Übel und zwar darin, dass die Schüler im Unterrichte selten oder nie nach einer Erklärung fragen, wo sie etwas nicht verstanden haben. Ausserhalb der Schule haben sie dazu eine so grosse Neigung, dass ihr Fragen belästigend wird. In der Schule geschieht dies nicht. Zum Teil wird hieran die Schulschüchternheit, zum Teil die Furcht, dadurch den Gang des Unterrichtes aufzuhalten, schuld sein. Es geht gar nicht lange, bis sich der Schüler daran gewöhnt hat, unverständenes mit in Kauf zu nehmen. Er braucht dann nur noch einige Phrasen zu hören, so haben sich diese bald fest in sein Gedächtnis eingepägt und so seinen Sprachschatz bereichert. Gewöhne man darum die Schüler daran, dass sie immer, wenn sie über irgend etwas im

Unklaren sind, den Lehrer nach den nötigen Ergänzungen und Erklärungen fragen. Damit dies nicht gar zu häufig vorkommt, sei der Lehrer mit seinen Erklärungen immer etwas freigebig. Zu übertreiben braucht man die Sache nicht. Wo es sich nur um die Aneignung von Wissen handelt, darf man die erklärenden Erörterungen gehörig ausdehnen. Soll der behandelte Stoff dagegen zugleich auf das Gemüt des Zöglings wirken, dann dürfte ein weises Mass besser sein, denn Gefühle können dem Kinde nicht durch Worte allein beigebracht werden. Im allgemeinen gilt auch da wieder: Keine Hast!

Haben wir jetzt von einigen Übeln gesprochen, die besonders durch ihre Folgen tief in das Geistesleben der Schüler eingreifen, so sollen nun noch eine Anzahl „kleine“ Äusserlichkeiten besprochen werden. Die Schule ist nicht nur eine Lehr-, sondern zugleich auch eine Erziehungsanstalt. Sie soll also die Zöglinge, die man ihr anvertraut, auch erziehen, d. h. sie soll ihnen die zum Leben nötigen Tugenden beibringen. Eine solche ist vor allem die Pünktlichkeit. Diese Tugend eignet sich der Schüler am leichtesten und sichersten an, wenn im Unterrichte alles sehr pünktlich vor sich geht. Dazu gehört vor allem ein pünktlicher Beginn des Unterrichts, wie er zwar schon von Gesetzes wegen genau vorgeschrieben ist. Pünktlich heisst nun aber nicht fünfzehn, nicht fünf, nicht zwei Minuten nach dem Stundenschlage, sondern keine Minute nach demselben. Wird diese Vorschrift nicht eingehalten, so verzichtet die Schule auf einen ihrer wesentlichen Vorzüge vor der häuslichen Erziehung. Die Nachteile sind gar nicht so klein, wie man meinen möchte, wenn die Menschen nicht an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt werden. Welch einen nachteiligen Einfluss muss es auf das ganze Leben der Schüler ausüben, wenn sie während ihrer Schulzeit nie gefühlt haben, wie schön die Tugend der Pünktlichkeit ist. Man denke sich dagegen, wie wohlthätig der Einfluss sein muss, wenn der künftige Bürger schon als kleiner Mensch, vom sechsten Jahre an, gewöhnt wird, jeden Tag zu einer festgesetzten Minute, mit allem nötigen Werkzeuge versehen, an seinem bestimmten Platze zu erscheinen. Zudem erwachsen, wie jeder leicht einsehen wird, auch der Schule selber durch pünktlichen Schulanfang mannigfache Vorteile. Diesterweg sagt: „Will sich einer bei mir verhasst machen, so braucht er nur — zu spät zu kommen.“ — Ebenso pünktlich wie der Anfang soll auch das Ende des Unterrichtes sein.

Auch der Erziehung zu einigem Anstande wird in der Regel viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Man begegnet so häufig einer nachlässigen, liederlichen Schrift. Die Lehrer lassen es nicht an Ermahnung und Anweisung fehlen. Nicht selten führt auch der Schüler in den ersten Jahren eine recht saubere Handschrift. Die Unruhe der Schularbeit verdirbt aber gar oft später alles wieder. Solche elementare Kleinigkeiten scheinen zu unbedeutend zu sein, um eine ernstliche Aufmerksamkeit zu verdienen. Und doch sind sie sehr wichtig; denn man ist berechtigt, von nachlässigen Schriftzügen auf einen

lässigen Menschen zu schliessen. Die Schrift ist gleichsam das geistige Kleid, in welchem sich der Schreibende dem Adressaten präsentiert. Ausserdem erweist sich derjenige als frech und unanständig, wer einem Lesenden die Mühe zumutet, liederlich Geschriebenes zu entziffern. Unanständig benehmen sich die Schüler gar oft auch, wenn sie sich an die Tafel oder an die Karte zu stellen haben, um etwas zu schreiben, zu zeichnen oder zu zeigen. Nur selten geschieht es, dass der Schreibende oder Zeigende sich von selbst neben die Tafel oder die Karte stellt und so der Schülerschaft den Blick auf diese frei lässt. Und doch ist es nötig, dass die Schule die Zöglinge lehre, auf andere Rücksicht zu nehmen, besonders da ja die Gelegenheiten zur Aneignung der Selbstsucht so zahlreich sind.

Damit für heute genug. Jeder Leser weiss der Beispiele mehr, die zeigen, wie der Erfolg des Unterrichtes oft in hohem Masse von der Befolgung scheinbarer Kleinigkeiten abhängig ist und wie notwendig es darum ist, diese Kleinigkeiten zu beachten.



Aus St. Gallus' Landen.

Unterrheintal. (-gl-Korr.) Da es uns die Verhältnisse nicht gestatteten, jeweils nach unsern obligatorischen Bezirkskonferenzen über die an denselben behandelten Arbeiten und Fragen zu referieren, so erlauben wir uns, am Ende des Jahres einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit an denselben zu werfen. Im Frühjahr hörten wir eine vorzügliche Arbeit über „Belohnung und Strafe“ an, die so recht aus dem Schulleben gegriffen war. Zur Abwechslung führte uns dann ein Kollege in amerikanische Schulverhältnisse ein, was uns recht lebhaft zu Vergleichen von hüten und drüben veranlasste. Das amtliche Kreisschreiben über die Frage der Bildung der Schwachsinnigen wurde an die beiden Spezialkonferenzen (unter und ob Monstein) verwiesen, von welchen es dann im Juni im Verein mit den Herren Bezirks- und Ortschaftsräten des einlässlichsten behandelt wurde. Es wurde gleichzeitig auch beschlossen, die Erziehungsbehörde durch die freiwillige Delegiertenversammlung zu ersuchen, wichtige Ereignisse aus dem Schulleben im amtlichen Schulblatte zu veröffentlichen.

An der Herbstkonferenz wurde ein gründliches Referat gehalten über „Neue Bahnen im naturkundlichen Unterricht“, welches einer sehr lebhaften beistimmenden Diskussion rief, die jedenfalls zu gunsten der neuen Methode (Junge) Anhänger gewonnen hat. In einer sehr ausführlichen Arbeit verbreitete sich ein vielbelesener Kollege über „den modernen Naturalismus in Kunst und Literatur und seinen Einfluss auf Volk und Schule“. Das war eine Arbeit, die über dieses Kapitel zu ernstem Nachdenken veranlasste.

Neben der Behandlung dieser Hauptreferate wurde auch noch der Beschluss gefasst, die kantonale freiwillige Schulsynode zu ersuchen, Schritte zu ergreifen, dass die Lehrer unseres Kantons nach Absolvierung des Rekrutenkurses von weitem Militärdiensten dispensiert, dafür aber zu Turnkursen herbeigezogen werden.

Auch die Spezialkonferenzen haben in redlicher Arbeit zur Fortbildung beigetragen, da an denselben Fragen aus den verschiedensten Gebieten der Schule behandelt wurden. Wir notiren als geschichtliche oder biographische Themata: Die Befreiung des Rheintals; Dr. L. Sonderegger, nach seiner Selbstbiographie. Als methodische Arbeiten: Die unterrichtliche Behandlung der Geschichtsstoffe; Der Gesangsunterricht. Als allgemein pädagogische Fragen: Rousseaus Einfluss auf die Volksschule; Über die ersten Eindrücke; Schädliche Einflüsse auf die Schule; Gedankenarmut der Schüler und allfällige Heilmittel; Etwas aus der Schularbeit; Bildungsverhältnisse der Lehrerschaft in der

Schweiz. Und auf das Gebiet der Wissenschaft wagte sich ein Kollege mit: Bilder aus dem Tierleben.

In dieser mannigfaltigen Weise suchten wir uns an unsern Spezialkonferenzen gegenseitig zu belehren und zu bekehren, zu erheitern und erheben und manch keimbares Samenkörnlein ist abgefallen und hat Früchte getragen. Möge auch dieses Jahr allen Kollegen im ganzen Vaterlande viel Angenehmes bescheren!



Ein Lehrerturnverein.

Die Turnsektion des Lehrervereins Zürich zählte letztes Jahr 85 Mitglieder, von denen 20—30 zu den Übungen erschienen. Die schöne Jahreszeit war der Pflege des Bewegungsspiels und der volkstümlichen Übungen des Ziehens, Stossens, Werfens, Ringens und Hebens gewidmet. Es war jeweilen eine wahre Erholung, auf dem herrlichen Turnplatze bei der Kantonschule dieser Art der Leibesübungen obzuliegen. Nach dem Erscheinen der neuen eidg. Turnschule für die I. und II. Stufe des militärischen Vorunterrichts begann man mit der Durcharbeitung dieses ausgezeichneten Lehrmittels. Neben den Lektionsbeispielen, die unter Anleitung an die Turnschule ausgeführt wurden, fand auch die Pflege des Männerturnens gebührende Berücksichtigung. Am schweiz. Turnlehrertag in Montreux beteiligten sich aktiv 22 Mitglieder. Gegen Schluss des Jahres vereinigte ein Kurs unter Leitung von Hrn. Sek. Roos über 60 Lehrer, Lehrerinnen, Frauen und Töchter von Kollegen zur Erlernung von Française und les Lanciers. Der Familienabend des Lehrervereins bot willkommene Gelegenheit, das Gelernte praktisch anzuwenden. Beim gleichen Anlass führte die Sektion mit 20 Mann einige Gruppen Stabübungen vor, denen sich ein wirkungsvolles lebendes Bild anschloss.

Zur Besprechung von turnerischen Fragen, zur Anhörung von Vorträgen und Referaten versammelte sich die Sektion dreimal. Hr. Sekundarlehrer J. Spühler in Hottingen behandelte: Die Turnlehrerbildung und die Errichtung einer schweiz. Turnlehrerbildungsanstalt; Hr. Major J. J. Müller referierte über verschiedene Erzeugnisse der neuern Turnliteratur, z. B. „Unser Körper“, von Dr. Schmidt, und „Die volkstümlichen Übungen“, von Dr. L. Schnell. Eine bescheidene Feier wurde veranstaltet zu Ehren des Seniors der Lehrerturner, Hrn. Konr. Peter, Zürich I, der nach 50jähriger Dienstzeit von seiner Lehrstelle, nicht aber von seiner aktiven Mitgliedschaft im Lehrerturnverein zurücktrat, dem er nun 34 Jahre angehört. Auch jetzt noch kommt es selten vor, dass er an einer Übung fehlt. Hr. Peter weiss den Wert vernünftig betriebener körperlicher Übungen aus Erfahrung zu würdigen. Die erst kürzlich angelegte und darum noch in bescheidenen Anfängen liegende Bibliothek weist erst einen Bestand von 25 Bänden auf. Der unermüdliche Leiter der Turnsektion, Hr. Major J. J. Müller hat es verstanden, die an den Übungen teilnehmenden Lehrer für das Schulturnen zu interessieren und ihnen selber diejenige Turnlust und Turnfreude beizubringen, die zur Erteilung eines richtigen Turnunterrichtes erforderlich ist. Bei der Beratung des Budget pro 1899 wurde das Honorar des Leiters von 250 Fr. auf 300 Fr. erhöht. Die Turnsektion hat für das Jahr 1899 folgendes Arbeitsprogramm aufgestellt:

1. Für den Winter: Fortsetzung der Unterrichtsbeispiele für bestimmte Schulklassen nach der neuen eidg. Turnschule des militärischen Vorunterrichtes der I. und II. Stufe.

2. Programm für das Sommerhalbjahr:

a) Schulmethodisches Turnen mit Zugrundelegung der genannten Turnschule und event. Herbeiziehung der Teilnehmer zu Kommandirübungen; alsdann mit besonderer Berücksichtigung des Mädchenturnens der Sekundarschule.

b) Einübung von Turnspielen im Freien.

c) Männerturnen, namentlich Durcharbeitung der Übungen für den diesjährigen schweiz. Lehrertag in Glarus.

3. Im Spätjahr 1899: Weiterführung des schulmethodischen Turnens und Beteiligung am Familienabend des Lehrervereins durch eine geeignete Vorführung.

4. Für den Fall, dass eine weibliche Abteilung der Turnsektion sich bildet:

a) Behandlung des Turnstoffes der Elementarschule.

b) Frauenturnen.

Dieses vielverheissende Programm dürfte wohl geeignet sein, der Turnsektion noch eine Anzahl Kollegen zuzuführen, die ihr bis anhin ferne gestanden. Die Teilnahme an den Turnübungen verschafft den Lehrern nicht bloss grössere Routine in der Behandlung des Turnstoffes, sie bewahrt sie auch gegen die so gefürchtete vorzeitige „Abnützung“.

Franz Mosimann †.

Während der letzten Neujahrsferien erlitt das Gymnasium in Burgdorf einen herben Verlust durch den Tod des Hrn. Dr. Franz Mosimann, der seit wenigen Jahren in vortrefflicher Weise an dieser Anstalt gewirkt hatte und, obwohl noch nicht dreissig Jahre alt, infolge seiner allseitigen Tüchtigkeit in weitem Kreise bekannt und allgemein beliebt war, so dass wir es für billig erachten, ihm auch in diesem Blatte einen kurzen Nachruf zu widmen.

Geboren im Jahre 1869 zu Signau im Emmenthal als der Sohn eines tüchtigen Schulmannes, der noch heute dort als Schulinspektor wirkt, besuchte Franz Mosimann die Schulen seines Heimatortes, nebenbei durch Privatstunden die Anfangsgründe im Lateinischen sich erwerbend. Im Jahre 1884 kam er an das Literargymnasium nach Burgdorf, um nach Erlangung des Reifezeugnisses im Frühjahr 1888 an die Hochschule überzutreten. Anfangs zur Theologie bestimmt, entschloss sich der strebsame Jüngling bald, klassische Philologie und Geschichte zu studieren. In Bern lag er seinen Studien unter Anleitung der Herren Professoren Haag, Hagen, Woker und Hidber mit grossem Eifer und Erfolg ob, nicht ohne in seinen Erholungsstunden studentische Fröhlichkeit und Geselligkeit als Mitglied der „Helvetia“ zu pflegen. Zwei Semester verbrachte er in Göttingen und genoss dort den Unterricht von Wilanovitz, Leo und Weiland. Dem erstgenannten verdankte er in der Folge die Anregung und das Gerüst zu seiner Inaugural-Dissertation, womit er sich die philosophische Doktorwürde der Universität Bern erwarb. Diese gediegene Arbeit führt den Titel: Inwieweit hat Euripides in den Hiketiden, der Andromache und den Troerinnen auf politische Konstellationen seiner Zeit angespielt?

Nach kurzer Wirksamkeit als Bezirkslehrer in Baden begab sich Dr. Mosimann 1895 zur weiteren Ausbildung nach Paris und wurde auf 1. April 1896 als Lehrer des Deutschen, des Französischen und der alten Sprachen an das Gymnasium in Burgdorf gewählt. Hier, wo er einst als Schüler gesessen, zeigte er sich bald als ein vorzüglicher Lehrer, der mit Lust und Liebe sein schweres, aber dankbares Amt versah und in kurzer Zeit durch seinen Pflichteifer das Zutrauen der Vorgesetzten, durch anregenden, blossen Phrasen abholden Unterricht die Liebe und Achtung der Schüler und durch sein aufrechtes, charakterfestes Wesen die Freundschaft der Amtsgenossen sich zu verschaffen wusste. Neben der anstrengenden Arbeit für die Schule setzte er seine wissenschaftlichen Studien fort und bestand das Gymnasiallehrer-Examen in Bern mit Auszeichnung. Namentlich bewies er bei der praktischen Prüfung in der Pädagogik, dass „Schulmeisterblut in seinen Adern rolle“. — Sein reiches Wissen verwertete Mosimann auch ausserhalb der Schule in Vorträgen, die allgemein Lob und Beifall ernteten. Besondere Befriedigung aber fand der lebensfrohe junge Mann als begehrtester Offizier beim Militär, wo er schon den Grad eines Hauptmanns erreicht hatte.

Zur Vervollständigung des Glückes fehlte nun unserem lieben Freund nur noch ein trautes Heim, das er sich demnächst mit einer Tochter aus seinem heimatlichen Dorfe zu begründen gedachte. Da traf am Tage vor dem Wiederbeginn der Schule wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Trauerkunde in Burgdorf ein, dass Dr. Mosimann am Abend des dritten Januar plötzlich in Signau, wo er die Neujahrsferien zubrachte, einer Herzlähmung infolge heftiger Gelenkrheumatismen erlegen sei. Manche Träne floss bei dieser Nachricht, und mancher Schüler gab seinem Schmerze in lautem Jammer Ausdruck. — Das Leichenbegängnis gestaltete sich denn auch am 7. Januar in Signau zu einer ergreifenden Feier, die Kunde gab von der

allgemeinen Sympathie für den verstorbenen und seine schwergeprüften Hinterlassenen.

Am Grabe des Unvergesslichen, der in so jungen Jahren dahingeschieden ist, trauern ausser vielen jungen und alten Freunden ein tiefgebeugter Vater, der schon vor nicht ganz zwei Jahren einen Sohn im blühendsten Alter verloren hat, ein schmerz erfüllter Bruder und eine weinende Braut, die nun so jäh aller ihrer Hoffnungen beraubt wurde. Dr. B.

AUS AMTLICHEN MITTHEILUNGEN.

Zürich. Es werden an nachbezeichnete Gemeinden die beigesetzten Beiträge an Schulhaus-Neubauten bezw. Reparaturen verabfolgt:

Zürich	Fr. 52,150	Fällanden	Fr. 7,875
Oerlikon	77,633	Sulzbach	187
Altstetten	61,309	Wermatswil	560
Albisrieden	39,169	Rykon-Effretikon	172
Altstetten	170	Kohltofel	198
Höngg	932	Undalen	178
Oberengstringen	70	U. Illnau	444
Schlieren	717	Bauma	6,356
Schwamendingen	801	Gfoll	21,236
Uitikon a./A.	108	Irgenhausen	205
Wytikon	174	Hettlingen	1,008
Äugsterthal	193	Schottikon	25,554
Hausen	135	Turbenthal	791
Obfelden	21,804	Pfungen	285
Adliswil	312	Neubrunn	193
Hirzel-Spitzen	24	Elsau	854
Horgerberg	15,634	Töss	450
Langrütli	340	Oberwinterthur	579
Küsnacht	3,332	Winterthur	1,280
Zumikon	190	Schneit	103
Männedorf	325	Wülflingen	43,042
U. Dürnten	258	Buch a./I.	523
Adentswil	214	Trüllikon	261
Bossikon-Erlösen	784	Ob. Stammheim	173
Ettenhausen	1,070	Dietlikon	1,007
Grüt-Gossau	279	Eglisau	886
Herschmattlen	556	Tössrieden	556
Hinwil	1,789	Nürensdorf	336
Rüti	3,308	Breite	315
Unterholz	644	Opfikon	40,065
Wernetshausen	801	Neerach	133
Hinteregg	221	Schöfflisdorf	44
Oberuster	320	Stadel	70
Niederuster	404	Oberglatt	492
Weil-Berg	177	Gesamtbetrag	Fr. 442,758

Regierungsratsbeschluss vom 21. Jan. 1899.

Dem akademischen Leseverein der Hochschule Zürich wird ein Staatsbeitrag von 200 Fr. pro 1897/98 zugesichert.

Der Zentralschulpflege Zürich wird an die Kosten eines Kurses zur Heranbildung von Lehrkräften für Spezialklassen für Schwachbegabte einen Beitrag von 300—500 Fr. in Aussicht gestellt.

Der städt. Schulvorstand Zürich erhält an das Defizit der Vikariatskasse der stadtzürcherischen Volksschullehrerschaft einen Staatsbeitrag von 600 Fr.

Vom Hinschiede des Herrn a. Lehrer Kaspar Kreis von Altikon in Oberstrass, geb. 1821, wird Notiz am Protokoll genommen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. In seiner Antrittsvorlesung an der Hochschule Zürich (28. Jan.) über die Entstehung des Wilhelm Tell wendete sich Prof. Dr. Ad. Frei insbesondere gegen die Äusserungen, dass Goethe seinen Tell Schiller förmlich abgetreten habe, um darauf nachzuweisen, dass Schiller schon bei Abfassung der Geschichte der Niederlande dem Stoff nahetrat, der ihm dann durch Hallers „Alpen“ und Matthisons Gedichte, besonders aber durch Tschudi sympathisch wurde. Die Darstellung Tells als Gensjäger führt der gelehrte Vortragende durch Ver-

gleichung verschiedener Stellen auf Matthisons Einfluss, d. h. dessen Gedicht „Der Alpenjäger“ zurück. — An der Hochschule Bern erhielt Hr. Dr. J. Mai die venia docendi für anorganische und analytische Chemie.

Lehrerwahlen. Eidgenössisches Polytechnikum: Professur für Geographie: Hr. Dr. J. Früh, bisheriger Privatdozent. Kantonsschule St. Gallen: Mathematik: Hr. Dr. Bigler, Bezirksschule Aarau. Mädchensekondarschule Basel: Hr. Ernst Kaufmann in Lichtensteig.

Baselstadt. (e) Der Grosse Rat hat bei den Ausgaben des Erziehungsdepartementes einen Posten von beinahe 39,000 Franken gestrichen. Begründet wurde dies damit, dass um so viel weniger Geld für die Besoldungen der Lehrerschaft ausgegeben werden müsse, als im Budget vorgesehen sei. Dieses Motiv scheint auf den ersten Blick selbstverständlich zu sein, im Grunde genommen ist diese Streichung aber eine vorläufige Abweisung der vom Erziehungschef geplanten „Lehrerbesoldungsausgleichung“. Seit einer Reihe von Jahren wurde nämlich der Besoldungssatz vom Staatsarbeiter bis zum höchsten Beamten im Sinne einer Steigerung revidiert. Einzig das Lehrersalär blieb im Kurse und in der Ungleichheit fest. Als man auch hierin Wandel zu schaffen gedachte, trafen die grossen baulichen „Dringlichkeiten“ mit 6 1/2 Millionen Franken für 1899 ein. Für die Lehrer „war überall nichts mehr zu sehen, und alles hatte seinen Herrn“. Es wird dies zwar in der schweizerischen Lehrerschaft nicht gerade grosses Bedauern hervorrufen. Indessen sind wir überzeugt, dass unser Herr Erziehungsdirektor die Sache nicht auf sich beruhen lässt und den geeigneten Weg und die geeignete Zeit zur Verwirklichung seines Wohlwollens und seines Gerechtigkeitsgefühls schon finden wird.

Bern. (Korr.) Am 21. Januar verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles Hr. Pfarrer und Seminardirektor Karl Grütter, geb. 1832. Nachdem er als Vikar, Pfarrer und Kantonsschullehrer gewirkt hatte, wurde er im Jahre 1868 als Pfarrer und Direktor des staatlichen Lehrerinnenseminars nach Hindelbank berufen. In dieser Stellung hat er während 30 Jahren eine segensreiche Tätigkeit entwickelt und der Landeskirche, sowie der bernischen Schule bedeutende Dienste geleistet. — Beim Begräbnis, dem etwa 500 Personen beiwohnten, sprachen u. a. die HH. Dr. Gobat, Erziehungsdirektor, und Pfr. Ammann, Präsident der Seminarkommission. — Heute wird schon die Frage der Nachfolge in den Zeitungen besprochen, und da kommt der schon mehrfach geäußerte Gedanke wieder an die Oberfläche, das Staatsseminar für Lehrerinnen sei aufzuheben, da infolge der verschiedenen Privatseminarien stets Überproduktion an weiblichen Lehrkräften zu konstatieren sei. Dazu kommt der Umstand, dass dieses Staatsseminar bisher immer im Pfarrhaus Hindelbank installiert war und dass immer ein Pfarrer der Direktor desselben sein musste. Nun wird es sich fragen, ob sich im Moment ein Pfarrer findet, der dieses Doppelamt zu übernehmen bereit ist. Wie im „Bund“ zu lesen steht, werden die massgebenden Behörden demnächst diese Verhältnisse behandeln und regeln. (m)

St. Gallen. Auf die vakante Physik-Professur sind 5, für die des Französischen 29 Anmeldungen eingegangen. Eine Wahl hat noch nicht stattgefunden.

— An die Fonds und Rechnungsdefizite der Schulgemeinden werden Staatsbeiträge verabfolgt, an die Primarschulen im Gesamtbetrage von 100,000 Fr., an die Sekundarschulen 55,000 Franken. An diesen Beiträgen partizipieren die einzelnen Bezirke folgendermassen: St. Gallen —, Gaster 2080, Rorschach 3350, Wil, Sargans, Neutoggenburg und Seebezirk 7670 bis 9300 Fr., Altoggenburg, Obertoggenburg, Werdenberg, Gossau, Tablat, Oberrheintal 10,360—12,830, Unterrheintal 18,170 und Untertoggenburg 27,740 Franken.

Im verflossenen Rechnungsjahr 1897/98 betrug das Steuerkapital sämtlicher Schulgemeinden 341,672,800 Fr. Dasselbe hat sich während der letzten 20 Jahre verdoppelt. Ungleich schwer, wie übrigens auch in andern Kantonen, sind die Steuerlasten, die die einzelnen Gemeinden für ihr Schulwesen zu tragen haben. Während 4 Gemeinden in der glücklichen Lage waren, keine Schulsteuern erheben zu müssen, betrug dieselben in 2 Gemeinden 5 Rp., in 17 = 10—20 Rp., in 41 = 21—30 Rp., in 56 = 31—40 Rp., in 35 = 41—50 Rp., in 26 = 50

bis 60 Rp., in 13 = 61–70 Rp., in 9 = 71–100 Rp. und in 4 Gemeinden sogar 105–120 Rp. von je 100 Fr. Steuerkapital.

Im nächsten Frühjahr soll in St. Gallen ein *kulturhistorischer Festzug* abgehalten werden, dessen erster Teil der Poesie des weisschimmernden Winters und des erwachenden Frühlings gewidmet ist, dessen zweiter Teil den Sieg des Christentums über das alemannische Heidentum zur Darstellung bringt. Gruppen: Alemannischer Bauernhof, alem. Gottesdienst, Gallus, Klosterleben, Hedwig auf ihrem Ritte nach St. Gallen, Ekkehard auf Hohentwiel, die Hunnen, der alem. Schlachthaufer. Das ganze schliesst mit einem Bilde auf der Kreuzbleiche. d.

Solothurn. In der letzten Sitzung des h. Kantonsrates hat ein Mitglied desselben, Herr Professor W. v. Arx, einen Antrag gebracht, des Inhaltes, man möchte in den Schulen des Kantons wieder zur „deutschen“ Schrift zurückkehren. Bislang wurde in den drei untersten Primarschulklassen ausschliesslich die Antiqua und vom vierten Schuljahre an neben dieser noch die spitze Kurrentschrift geübt, z. B. in der Weise, dass in den Reinheften die Aufsätze abwechselnd „spitz“ und „rund“ eingeschrieben wurden. Es ist einleuchtend, dass mit diesem System in grossen, vielklassigen Schulen die Lehrer es im Schönschreiben nicht weit bringen konnten. Wir haben die Ansicht, dass prinzipiell in der Primarschule nur *eine* Schrift eingeübt werden soll und dass zum Beispiel erst in der obersten Klasse, gleichsam als Belohnung, die andere Schrift gelernt werden dürfte. Wir glauben nämlich, dass, wenn ein Schüler gut und schön schreibt, Antiqua oder Deutsch, es für ihn verhältnismässig leicht ist, die zweite Schrift in kürzester Zeit und ebenfalls mit bestem Erfolge zu lernen.

Mit welcher Schrift soll man beginnen? Wenn man die Lehrer fragt, so sind sie im allgemeinen für Beibehaltung der Antiquaschrift. Diese ist leichter zu lehren, strengt die Augen weniger an, erleichtert die Orthographie (man denke an die „ss“), und, die Erfahrungen sprechen hiefür, die Schüler kommen ziemlich rasch zu einer befriedigenden schönen Schrift. Die Kehrseite aber besteht darin, dass der Kanton Solothurn isoliert dasteht, und dies wird ihn wohl zwingen, die deutsche Schrift wieder als Hauptschrift zu erklären. Durch die Ausdehnung der Eisenbahnen und in unserm Kanton noch ganz besonders durch die starke Entwicklung der industriellen Ortschaften ist das Zu- und Wegfluten der Arbeiterfamilien eine sehr starke geworden, damit auch die Mutationen in den Schulzimmern. Wie unangenehm es nun für unsere Lehrer und für die aus einem Nachbarkanton zugewanderten Schüler ist, wenn sie die Antiquaschrift weder schreiben noch lesen können, das wissen unsere Lehrer zur Genüge; ebenso kommen unsere Schüler in eine schiefe Lage, wenn sie in die Schule eines anderen Kantons versetzt werden.

— Seit einiger Zeit wird in unserer Stadt nach je zwei Jahren ein „Schulchristbaum“ gefeiert, an welchem alle armen Kindern, ohne dass auf die Konfession oder Heimat Rücksicht genommen wird, sich beteiligen. Dieses Jahr wurden 340 Kinder zu demselben geführt, 181 Knaben und 159 Mädchen. Die Feierlichkeit fand eines Abends nach der Schule, in der hiesigen protestantischen Kirche statt, unter Orgelspiel, Gesang der Sekundarschülerinnen und Ansprachen. Die ausgeteilten Gaben betrafen Kleidungsstücke aller Art. Die Gesamtausgaben betrugen Fr. 1824,20, so dass der durchschnittliche Wert einer Gabe auf Fr. 5,40 zu stehen kommt, wobei die geschenkten, fertigen Kleidungsstücke, welche auch ausgeteilt wurden, nicht in Rechnung gezogen wurden. Die zu diesem Zwecke veranstaltete Kollekte warf Fr. 942,30 in bar ab. Damit den Gaben der Weihnachtsduft nicht fehle, strahlte in der Kirche ein 5 m hoher prächtig geschmückter Christbaum im Lichterglanze und wurden sämtlicher Gaben Lebkuchen, Grätipanzen und dgl. beigelegt.

Solothurn. Die Delegiertenversammlung des Lehrerbundes hat am 28. Januar einstimmig folgende Resolution gefasst: Die D. V. des S. L. B. hält die s. Z. an den Kantonsrat eingereichte Petition betreffend die Alterszulagen an Lehrer und Lehrerinnen in ihrem vollen Umfange aufrecht, da die darin enthaltenen Forderungen von den Behörden und allen billig denkenden Bürgern als berechtigt und bescheiden anerkannt werden. Die Lehrerschaft bedauert, dass die Oppositionspartei

an die Realisierung des Begehrens Bedingungen knüpft, die mit demselben tatsächlich in keiner Beziehung stehen und wodurch die Verwirklichung in Frage gestellt wird. Trotzdem hofft sie auf die Einsicht der Behörden und das Volksvertrauen, auf eine glückliche Lösung der Besoldungsfrage und appelliert an die schulfreundliche Gesinnung aller Parteien.

Vaud. *Nominations:* M. H^r Campiche, maître de français, d'histoire et de géographie au Collège de Rolle. M. E. Jaccard maître de Sciences naturelles au collège d'Aubonne, en remplacement de M. Benoît, appelé au Caire.

Université. M. le Dr. Walther, Burekhardt est appelé à occuper la chaire de droit public, laissée vacante par feu Jacques Berner; M. le Dr. A. Mahaim a Liège est appelé à la chaire de psychiatrie, en remplacement de M. Rabow.

Zürich. Der Grosse Stadtrat von Winterthur hat bei Behandlung des Voranschlages verschiedene Postulate angenommen, die das Schulwesen betreffen. 1. Prüfung der Frage, ob die Kadettenübungen nicht auf einen andern Nachmittag als den Samstag, der frei sein sollte, zu verlegen seien (Dr. Reinhart). 2. Vermehrte Beteiligung der Stadtbehörden an der Aufsicht über den Kindergarten, entsprechend der vermehrten Beiträge der Stadt. 3. Andere Honorierung der Lehrerinnen an der Fortbildungsschule für Töchter. 4. Krediterteilung von je 200 und 100 Fr. für Sekundarschule, Gymnasium und höhere Mädchenschule zum Besuch des Landesmuseums.

Deutschland. Der preussische Unterrichtsminister Dr. Bosse erlässt ein Kreisschreiben an die Regierungen, welches regelmässige ärztliche Untersuchung und Beaufsichtigung der Schüler aller Unterrichtsanstalten bezweckt. Durch schulärztliche Untersuchungen, heisst es da, ist in Wiesbaden ausser Zweifel festgestellt, dass bei den Kindern in den Volksschulen der Grossstädte mancherlei Gebrechen, Krankheiten und Kinderkrankheiten bereits beim Eintritt in die Schule sich vorfinden, die bei späterer Erkennung einerseits unberechtigterweise dem Schulbesuche zur Last gelegt wurden, andererseits auch eine Gefährdung der Mitschüler in sich bergen. Es ist nun von Interesse, einen Einblick in den Gesundheitszustand der Kinder auch in ländlichen Bezirken durch die ärztliche Untersuchung einer grösseren Zahl zu erhalten, und zwar sowohl der Kinder, welche in die Schule eintreten, als derjenigen, welche dieselbe längere Zeit besucht haben, damit auf Grund dieser Feststellungen beurteilt werden kann, ob die ärztliche Prüfung des Gesundheitszustandes bei der Aufnahme der Kinder in ländlichen Volksschulen sowie bei der gesundheitlichen Überwachung überhaupt und in welchem Umfang erforderlich ist. Die Untersuchung soll dartun, ob die Kinder ohne Gefährdung ihrer Mitschüler zum Eintritt in die Schule zugelassen werden und voraussichtlich ohne Nachteil für ihre körperliche Entwicklung an dem Unterricht uneingeschränkt oder bedingungsweise teilnehmen können. Gleichzeitig sollen auch die Schulzimmer vom hygienischen Standpunkt aus untersucht werden.

— In Baden ist es den Anstrengungen des Lehrervereins nach jahrelangem Kampf gelungen ein Besoldungsgesetz zu erlangen, das die Erreichung des Höchstgehalts von 2000 Mark nach 17 Dienstjahren (statt 27) gewährt. Aber in rechtlicher Beziehung hat Badens Lehrerschaft noch viel zu kämpfen: Der Lehrer steht nicht nur unter dem Rektor, dem Kreisschulrat und Oberschulrat, sondern er untersteht auch dem Gemeinderat, dem Ortsschulrat, dem Bürgermeister, dem Ortsgeistlichen, dem Dekan, dem Domkapitel, dem Oberkirchenrat in seiner speziellen Berufstätigkeit zu gehorchen. Nach dem Schulgesetz ist der Lehrer gehalten, während des öffentlichen Gottesdienstes über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Kirche zu wachen; er kann zur Übernahme des Organistendienstes verhalten werden (für 100 M.); aber nur der Behörde resp. dem Geistlichen, nicht ihm ebenso steht die Kündigung dieses Dienstes ob. Einem Lehrer soll die Zumutung geworden sein, „vor dem Pfarrer die Knie zu beugen“; als er sich widersetzte, wurde er als Religionsverächter gebrandmarkt und ihm das kirchliche Wahlrecht entzogen. Das Gericht entschied schliesslich für die Bestrafung des geistlichen Verleumdners; dennoch fand der Lehrer bei der Ortsschulbehörde keinen Schutz, und die (ev.) Kirchenbehörde kam nicht zu einer Zurechtweisung des Geistlichen. (Nach d. N. Z. Z.)

— Um recht vielen Lehrern den Militärdienst als Einjährig-Freiwillige zu ermöglichen, regen die deutschen Lehrervereine rechtzeitige Versicherung hiefür an. Der sächsische Lehrerverein will jeden Seminaristen hiefür mit 200 Mk. unterstützen.

In memoriam. Am 22. Januar schied einer der hervorragendsten Chirurgen und Hochschullehrer der Schweiz aus dem Leben: Prof. Dr. August Socin in Basel. Aug. Socin, geboren den 21. Februar 1837, entstammte einer hochangesehenen Basler Familie. Nach dem frühen Tode seines Vaters, der die deutsche Gemeinde in Vevey pastorierte, leitete die Mutter die Erziehung des Sohnes, der nach Absolvierung des Pädagogiums in Basel und nach Studien an den Hochschulen zu Basel und Würzburg (bei Kölliker) am 21. Geburtstag die Doktorwürde erwarb. In Wien und Prag vervollkommnete er seine medizinische Ausbildung. In Basel wurde er Assistenzarzt (1859) und Nachfolger von Prof. Mieg als Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Bürgerspitals. 1861 habilitierte er sich als Privatdozent; ein Jahr später ward er Extraordinarius und 1864 ordentlicher Professor der Chirurgie. In den 35 Jahren seiner chirurgischen Tätigkeit hat Prof. Socin wesentlich mitgeholfen, die Wundbehandlung (antiseptisch) und das Operationsverfahren besser zu gestalten. Die chirurgische Klinik wurde unter ihm eine Musteranstalt. In den Lazareten zu Verona (1866) und Karlsruhe (1870/71) holte er die Belehrungen, die er in seinem Werk „Kriegschirurgische Erfahrungen“ (1872) niederlegte. Aus seiner Feder stammen die seit 1870 regelmässig herausgegebenen „Jahresberichte der chirurgischen Abteilung“ und die Arbeit über „die Krankheiten der Prostata“ (deutsche Chirurgie, von Bergmann und Bruns), deren zweite Auflage er selbst nicht mehr vollenden, wohl aber die Vollendung sichern konnte. Höchst anregend war seine Tätigkeit in gelehrten Gesellschaften; ausserdem war er 12 Jahre lang Mitglied des Grossen Rates. Als vorzüglicher Lehrer und ausgezeichnete Arzt war er gleich sehr verehrt, wie als Mensch und Bürger geachtet und geliebt. Ein imposanter Trauerzug (24. Jan.) an sein Grab, an dem Prof. Brunner ihm ein kurzes Abschiedswort widmete, und ein solenner Fackelzug der Studentenschaft (25. Jan.) zeugten von der Hochachtung und Verehrung, die Basel seinem geehrten Mitbürger zollte.

(Nach den Basl. Nachr.)

Pestalozzianum in Zürich.

Pädagogische Novitäten der Bibliothek aus der zweiten Hälfte des Jahres 1898.

NB. Da die Herausgabe des V. Suppl. zum Bibliothekskatalog als Beilage des Jahresberichtes pro 1898 in naher Aussicht steht, geben wir hier nur das Verzeichnis der pädagogischen Novitäten und auch von diesen nur die wirklich neu erschienenen Schriften.

105. Dörfeld, F. W., Gesammelte Schriften. VIII. Bd. 1. u. 2. Gütersloh 1898.
106. Kleinschmidt, A., Karl Kehr (Grosse Erzieher, Bd. III). Leipzig 1898.
107. Rein, W., Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik, Bd. V, 2, VI, 1, 2. Langensalza 1898/99.
108. Härtig, R., Die Phonetik und der Volksschullehrer. Leipzig 1897.
109. Otto, A., Bilder aus der neuen Literatur für die deutsche Lehrerwelt, I. R. Rosegger. Minden.
110. Weideli, A., Über die Revision der Fibel und die Erstellung eines Tabellenwerkes, Ref. Frauenfeld 1898.
111. Steglich, F. A., Über die pädagogische Idee Fr. Fröbels in ihrer philosophischen Begründung durch Frohschammer. Bern 1898.
112. Horner, R., L'enseignement des langues vivantes. Fribourg 1898.
113. Stoy, H., K. V. Stoy's kleinere Schriften und Aufsätze. I. Bd. Leipzig 1898.
114. Stoy, H., Pädagogik der Schulreise. Leipzig 1898.
115. Mertz, Dr. G., Die Pädagogik der Jesuiten. Heidelberg 1898.
116. Lindner, G., Aus dem Naturgarten der Kindersprache. Leipzig 1898.
117. Levasseur, E., L'enseignement primaire dans les pays civilisés. Paris 1897.
118. Schniedberger, H., Die Handelsschule für Mädchen. Vortrag. Frankfurt a./M. 1898.

119. Sallwürk, E. v., Fünf Kapitel vom Erlernen fremder Sprachen. Berlin 1898.
120. Schmid, E. und Ernst, G., Kindergartenlieder. 4. Aufl. Wien 1898.
121. Seidel, L. E., Das erste Schuljahr. 5. Aufl. Langensalza 1898.
122. Evers, M., Auf der Schwelle zweier Jahrhunderte; die höhere Schule und das gebildete Haus gegenüber den Jugendgefahren der Gegenwart. Berlin 1898.
123. Baginsky, A., Handbuch der Schulhygiene. 3. Aufl. 1. Bd. Stuttgart 1898.
124. Schäfer, Fr., Schule und Arbeit. Leipzig.
125. Lüttge, E., Beiträge zur Theorie und Praxis des deutschen Sprachunterrichts. Leipzig 1899.
126. Wyss, Fr., Handbuch der humanen Ethik für Eltern und Erzieher. Bern 1899.
127. Leuchtenberger, G., Hauptbegriffe der Psychologie. Berlin 1899.
128. Natorp, P., Sozialpädagogik. Stuttgart 1899.
129. Döring, A., Handbuch der menschlich-natürlichen Sittenlehre. Stuttgart 1899.
130. Jost, Annuaire de l'enseignement primaire 1899. Paris, Colin.
131. Heeger, R., Die körperliche Ausbildung und Erziehung unserer Jugend an den höheren Schulen. Leipzig.
132. Baumeister, A., Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen. III 5 (Kathol. Religionslehre) und 6 (Griechisch). München 1898.
133. Roden, A. von, Die Verwendung von Bildern zu französischen und englischen Sprechübungen. Marburg 1899.
134. Kühnel, J., Lehrproben aus dem Anschauungsunterricht mit methodischer Begründung. Leipzig 1899.
135. Braun, A., Deutscher Sprachschatz. Leipzig 1898.
136. Lehrerprüfungs- und Informations-Arbeiten: Heft 31. Minden 1898.
137. Morf, H., Geschichte der neueren französischen Literatur. (XVI–XIX. Jahrhundert). Erstes Buch: Das Zeitalter der Renaissance. Strassburg 1898.
138. Willmann, O., Theodor Waitz' allgemeine Pädagogik und kleinere pädagogische Schriften. 4. Aufl. Braunschweig 1898.
139. Hipp, F. und Schmidt, B., Unsere Kleinen. Ein Buch für die Kleinkinderlehrerinnen. 2. Aufl. Strassburg 1898.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1899 erhalten von A. N. in B. (Zug).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz Wetzikon-Seegräben (Zch.) Fr. 12. 50; H. in Z. Fr. 15. —; A. S. in Z. Fr. 10. —; J. P. in W. (Zch.) Fr. 2. —; Berner Lehrerinnen Fr. 3. —; Lehrerschaft der Stadt Bern Fr. 344. —; Lehrerverein des Bezirks Gösigen (Sol.) Fr. 2. 15; A. N. in B. Fr. 1. —; Lehrerkonferenz Chur Fr. 58. —; total bis zum 1. Februar Fr. 1731. 35.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 1. II. 1899.

Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 22.

Vom Wildhag. Leichte Strophen von Rudolf Brendli. Eine kleine Gedichtsammlung, die wir den Kollegen zur Beachtung bestens empfehlen. Einige Nummern sind von hervorragenden Komponisten bereits in Musik gesetzt. Ein Teil des Nettoertrages kommt der Lehrerwaisenstiftung zu gute.

Ferner machen wir nochmals aufmerksam auf das der letzten Nummer beigelegte Preisverzeichnis von Lehrer August Kuhn, Samenhandlung in Sevelen.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.



Kleine Mitteilungen.

— Die *Schweiz. Päd. Zeitschrift* eröffnet den IX. Jahrgang mit einem interessanten I. Heft (4 Bogen). Dasselbe enthält einen Artikel von Dr. E. Thommen, Basel, über Nietzsche und Bildung; Dr. E. Zollinger, Basel, behandelt die geistige Entwicklung des Kindes in den ersten Jahren; J. Riedhauser, St. Gallen, unterzieht den Jürg Jenatsch in Fr. Meyers Dichtung und in der Geschichte einer ausführlichen Vergleichung; T. Wartemeiler, Oerlikon, gibt eine Fortsetzung seines chemischen Praktikums. Bücherbesprechungen und Zeitschriften-schau bilden den Schluss des Heftes, dem eine Nummer der Pestalozziblätter beigegeben ist. Bei der Billigkeit der *Päd. Zeitschrift* — 2 Fr. für die Abonnenten der Schweiz. Lehrertg. — ist die Bitte, es möchten insbesondere die Lehrer der grösseren Orte und der Mittelschulen das Unternehmen durch Abonnement unterstützen (und sich nicht auf das Exemplar im „Lehrerzimmer“ verträsten), wohl gerechtfertigt.

— *Besoldungserhöhung*: Dänikon, 2 Lehrern je 100 Franken. Sissach, 5 Lehrern je 100 Fr.

— Die HH. Lüdlin in Liestal haben den s. Z. durch den „Päd. Beob. in Baselland“ angedeuteten Prozess mit dem Verfasser der *Rechenbücher* (Stöcklin) vor Bezirks- und Obergericht verloren.

— Von Zürich aus geht die Anregung zu einem *Verein für Schulhygiene*, der Schulmänner, Ärzte, Architekten etc. zur Besprechung schulhygienischer Fragen zusammenführen soll.

— In *Hessen* herrscht Mangel an Lehrern. Warum? Lohnfrage.

— Im Grossherzogth. Baden gedenkt man an Stelle der Fortbildungsschulen für Mädchen *Haushaltungsschulen* mit Kochunterricht zu setzen.

— Die *Gabelsberger* unterrichteten letztes Jahr 65,170 Schüler in der Stenographie. Sie zählen in 1342 Vereinen 61,482 Mitglieder.

Subskription auf Pestalozzi's sämtl. Werke von L. W. Seyffarth:

Hr. W. Schüpp, Lehrer in Bischofszell für die Spezialkonferenz Bischofszell. Hr. J. Nick, Schuldirektor, Luzern, für die Stadtschulen Luzern. Hr. Dr. Otto Dieffenbacher, Prog.-Lehrer und Pfarrhelfer, Thun.

Berichtigung. In vorletzter Nr. sollte es heissen Hr. Scherff in Neuchâtel statt Lausanne.

Schiefertafeln

liefert zu billigsten Preisen die Schiefertafelfasserei von
[OV 615] Arth. Schenker, Elm
[OV 7518] (Kt. Glarus).

Methodischer Kurs

der deutschen und französischen
Schrift von [OV 659]
Hans Michel,
Sekundarlehrer in Brienz.
Preis Fr. 1. 50.

Hermann Burger

Bayreuth Bayern, empfiehlt
Harmonium
für
Hausmusik,
Kirchen,
Schulen, Vereine
etc.
[OV 234]
Preisliste frei.

Cigarren

nur edelster Sorten zu Engros-
Preisen.

	Preis per 100 St.
Primoroso (20er Cig.)	Fr. 11.—
Flor de Martinez (15er)	9.—
London Docks (15er)	8.50
Le Prince de Gales (15er)	8.50
La Preciosa (15er)	8.50
La Nova (10er)	6.50
Costa Rica, „	6.50
Gloria, „	6.—
Else, „	6.—
Cuba Brevas „	6.—
Extracto (7er)	4.50
Imported „	4.40
Allonio „	4.40
Ächte Brissago „	3.80
Flor de Aroma (5er)	3.40
La Candida „	3.40
Havanna-Bouts „	3.70
Brésiliens-Bouts „	3.40
Brissago, la Imitation „	3.40
Probekistchen, enthaltend 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten, versende nach beliebiger Wahl.	

F. Michel, Sohn,
[OV 558] Rorschach.

Pianos, Harmoniums

amerik. Cottage-Orgeln,
Klavier-Harmoniums
kauft man am besten
und billigsten bei
Fried. Bongard & Co.,
Barmen 19
Für wirklich gute er-
probte Fabrikate.
Alle Vortheile,
höchster Rabatt, be-
queme Zahlungs-
bedingungen. Nicht-
gefallendes auf unsere
Kosten zurück. Reichhaltig illustrierte
Special-Kataloge franco.
[H 36476] [OV 298]

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmborg.
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur
am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Preis 3 Franken.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Vakante Lehrstelle.

An der Gemeindesekundarschule ist infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers auf **Anfang Mai 1. J.** eine Lehrstelle zu besetzen für die Lehrfächer: **Deutsch, Französisch, Geschichte, Latein und Italienisch** event. **Englisch** (Anfangsgründe). Der Jahresgehalt beträgt inkl. Wohnungsentschädigung **2900 Fr.** nebst vollem Beitrag an die Kantonale Pensionskasse.

Aspiranten haben ihre Anmeldung unter Beilegung eines Ausweises über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit **bis zum 22. Februar 1. J.** dem Schulratspräsidenten, Herrn O. Schweizer-Fischbacher in hier, einzureichen.
[OV 60]

Lichtensteig, den 1. Februar 1899.

Die Kanzlei des Schulrates.

Ehrennennungen: Paris 1889, Genf 1896.

Albert Schneider
Chaux-de-Fonds
5 Rue Fritz Courvoisier.
Untadelhafte Qualität.
Vortreffliche Preise.

Nach dem neuen System
des Fabrikanten erstellt für
Schulen, Pensionen etc.

Die ersten in schweizerischen,
französischen, belgischen und
englischen Schulen eingeführt.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen.
[OV 53]

Schulwandtafeln

von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
[OV 6]
Diplom I. Klasse Zürich 1894.
Renoviren alter Tafeln.
Weisse Wandtafeln zu Zeichnungs- und
Demonstrationszwecken.
Preiscurrent franko.

Gemeindestr. 21 **O. Zuppinger,** Zürich V

Grösstes Möbel- und Bettwarenlager Berns

En gros **Krummen & Fretz** En détail

Inneres Bollwerk 8 und Schw. Mob.-Vers.-Gebäude Bundesgasse.
Leistungsfähigste, billigste und reellste Bezugsquelle vom
einfachsten tannenen bis hochfeinsten Stilmöbel.

Ware franko mit Garantie. — *Musterbücher umgehend.*
(H 320 Y) [OV 49]

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

[OV 8]
Gegründet 1750.
Anerkannt preiswürdigst:
„Pestalozzi“-Zeichen-Bleistifte
No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—5: 10 Rp.
Nr. 112 „Polygrades“ 6eckig, naturpolirt, Goldst. Nr. 1—6: 15 Rp.
Zuletzt prämiert:
Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille“.

Bei Unterzeichnetem ist soeben erschienen:

Aufgabenbüchlein

(OV 29 S) für [OV 61]
Inspektoren und Lehrer der Volksschulen.

Im Auftrage der Erziehungsdirektion des Kantons Solothurn
bearbeitet von der kantonalen Lehrmittelkommission.
164 Seiten 8^o kart. Preis **Fr. 1. 30.**

Kein Lehrer sollte versäumen, dieses Büchlein, dem die
besten Empfehlungen hochangesehener Pädagogen zur Seite
stehen, auf die bevorstehenden Schlussprüfungen hin zu Rate
zu ziehen.

A. Lüthy,

Nachfolger von Buchhandlung Jent & Co., Solothurn.

Ein deutscher ev. Lehrer, der
auch in der engl. Sprache unter-
richtet, sucht zur Vervollkom-
mung in der franz. Sprache Haus-
lehrerstelle durch das „Pädagog.
Bureau“, Breslau, Sternstr. 70.
Kollegen werden um gütige Ver-
mittlung gebeten.
[OV 58]

Zu verkaufen:

Goethes sämtl. Werke,
in fünf Prachtbänden (gross For-
mat), illustriert, ganz neu, statt
83 Fr. nur 40 Fr. gegen bar.
Auskunft erteilt die Expe-
dition dieses Blattes unter Chiffre
O L 59.
[OV 59]

T. Appenzeller-Moser

St. Gallen **Grabs** St. Gallen
Papeterie und Buchbinderei
empfiehlt sein grosses Lager in
sämtlichen

En gros **Schulartikeln** Detail

- I. Wandtafeln und Schulmobilen.
- II. Schreib- und Zeichen-Utensilien.
Tinten und Tuschen.
- III. Couverts, Post- u. Kanzleipapiere,
Stahl- und Kautschukstempel.
- IV. Sonneck- u. Spezialitäten, Land-
kartenselbstroller.
- V. Vervielfältigungsapparate versch.
Systeme.
[OV 18a]

Neu L'Expéditive Neu

Das sauberste, einfachste und
demnach billigste Verfahren.
Kataloge gratis und franko.

— **Telephon.** —

Ein Piano,

Burger & Jakobi, schwarz, wie
neu, verkauft billig [OV 55]
Wüger, Lehrer, Affeltrangen,
Thurgau.

Mustergültige Lehrbücher

für [OV 654]
kaufmännische Fortbildungsschulen,
herausgegeben vom Kuratorium der
kaufmänn. Fortbildungsschulen
zu Berlin.

Huschke, Leitfaden d. einfachen u.
doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40.
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch
d. englischen Sprache, kart. M. 3.50.
Feller-Kuttner, Lehrbuch der
französischen Sprache, kart. M. 4.—.
Haase, Kaufmann. Prozesskunde,
kart. M. 2.50.

Behm & Dagesförde, Praxis des
kaufm. Rechnens, kart. M. 5.50.
Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen
Sprache und kaufm. Korrespondenz,
1. Abt., kart. M. 1.50. (II./II Teil er-
scheint 1898.)

Wegen Einführung in Handelsschulen
etc. bitte sich zu wenden an

Hugo Spamer,
Verlagsbuchhandlung, Berlin S. W. 61.

Pianofabrik H. Suter

Pianogasse 14, Enge.
Pianos neuester Kon-
struktion, fein ausgearbeitet,
vorzügl. Spielart, gesangvoller
Ton.

Eingeführt an den Musik-
schulen Zürich, Basel, Lausanne
und Genf. (OV 4755) [OV 101]

Billige Preise. Garantie.

Offene Lehrstelle.

An der Taubstumm-Anstalt Zürich ist auf 1. Mai d. J. die Stelle eines Taubstummlehrers neu zu besetzen. Anmeldungen von jüngeren Lehrern oder austretenden Lehramtskandidaten, die Lust und Liebe zum Taubstummunterricht haben, nimmt entgegen die

[O V 57]

**Direktion der Blinden- und Taubstumm-Anstalt
Zürich.**

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
**Turnhallen und
Turnplätzen**
nach den
neuesten
Systemen
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Institut Stefano Franscini LUGANO.

Primarklassen, Realschule und Gymnasium. Spezielle theor. und prakt. Sprachstudien. Vorbereitungskurs für deutsch und franz. Sprechende. Reg. Schuljahr Oktober bis Ende Juli. Ferienfreikurse. Beste Referenzen. Näheres durch den
Direktor Prof. Luigi Grassi.

[O V 668]

Schulsanatorium am Ägerisee

In Verbindung mit der seit 1881 bestehenden Privatanstalt für erholungsbedürftige Kinder. (H 3022 Lz) [O V 569]
Besitzer; **Hürlimann, Arzt, Erziehungsrat.**

Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 895] Latsch (Schweiz).

Schulhefte
und sämtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[O V 60]

Pianinos

[O V 380] mit

Klangsteg

Legatosystem
unerreicht in Tonfülle und leichtester Spielart liefert an die Herren Lehrer unter üblichen Vorzugspreisen.

SIEGEN i. Westf.

Pianoortefabrik HERM. LOOS.

Illustr. Kataloge gratis u. franko.

Instruktionskurs

[O F 8098]

für

[O V 27]

Zeichnungslehrer.

Am **Technikum** des Kantons Zürich in Winterthur findet im nächsten Sommersemester ein Instruktionkurs statt für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Unterricht umfasst 40 Stunden pro Woche und berücksichtigt folgende Fächer:

Projektionslehre, bautechnisches Zeichnen und mechanisch-technisches Zeichnen.

Der Kurs wird mit Bundesubvention veranstaltet und ist unentgeltlich. Er dauert vom 18. April bis zum 12. August 1899. Anmeldungen nimmt bis zum 1. April entgegen

Die Direktion des Technikums.



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
[O F 8589] [O V 582] **ZÜRICH.**

**Buntpapier- und Fourniturenhandlung
J. J. Klopfenstein, Bern,**
[O V 126] **Speichergasse 29.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager in
Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,
Abteilung Cartonage.

Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110

Tuch

prachtvolles, englisches Fabrikat, 3 m 20 cm, ca. 150 breit, zu einem soliden, eleganten Herrenanzug nur 35 Fr. Zu einem praktischen Anzug, schwere Qualität engl. Cheviot 3 Meter nur 11 1/2 Fr.

Muster auf Wunsch sofort.

**Sigfried Bloch, Zürich I, Tuchversandgeschäft,
Lintheschergasse 8, I. Etage.** [O V 602]

Evang. Töchterinstitut auf Bocken bei Horgen (Zürichsee).

(Auf gleicher Höhe wie das Kurhaus Bocken.)
Haushaltungsschule, einfach und praktisch. Fortbildung in der französischen Sprache. Gesunde Lage. Billiger Pensionspreis. Beginn des Kurses 1. Mai 1899. Prospekte versendet
(Z 4 1237 g) [O V 2]

J. PROBST, Pfr., Horgen.

Für die Erteilung von Privatstunden im Turnen ist der Gummistrang (System Trachsler) das beste Gerät.

Gummistrang (System Trachsler) nebst Anleitung mit 44 Illustrationen. 3te Auflage. 15 Jähr. Erfolg. Lobend beglaubigt in medizinischen und turnerischen Fachschriften. Zu beziehen bei: H. WÄFFLER, Turnlehrer, Aarau. Für die II. Ärzte und Turnlehrer. No. 1 für Kinder Fr. 5 No. 2 für Damen Fr. 7 No. 3 für Herren Fr. 10 No. 4 für Herren Fr. 11	Der einfachste und allseitigste Turnapparat für rationelles Zimmerturnen und Reckgymnastik ist der verbesserte und prämierte	Angenehme und lohnende Nebenbeschäftigung für Lehrer und Lehrerinnen.
--	---	--

[O V 23]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "**Koh-i-Noor**" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 447]

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 5 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

II.

Präparationen für den Turnunterricht.

Sp. Die nachfolgenden Lektionen werden wohl in den wenigsten Fällen so durchgeführt werden können, wie sie beschrieben sind. Wo die Schüler mit den in den Lektionen aufgeführten Übungen genügend vertraut sind, wird in einer Stunde mehr durchgeturnt werden können, wo die Übungen den Schülern aber noch fremd sind, da kann der gebotene Stoff nicht erschöpft werden. Nach den früher gegebenen Erläuterungen ist es selbstverständlich, dass in diesem Falle nicht ganze Hauptgruppen (z. B. die Rumpf- oder die Hüpf- oder die Geräterübungen) weggelassen werden sollen, sondern nur einzelne Übungen innerhalb dieser Gruppen.

I. Eine Lektion mit Schülern zwischen dem 6. und 9. Altersjahre.

1. Taktgehen vorwärts.

Die Klasse wird in 2—4 hinter einander stehenden Frontreihen aufgestellt, worauf mit Handfassung folgende Übungen ausgeführt werden.

- 1, 2, 4, 8 u. s. w. Schritte vorwärts.
- Vorwärtsgehen und Halten auf Befehl.

Beide Übungen werden entweder von allen Reihen gleichzeitig ausgeführt, oder es tritt eine nach der andern an. Auf der anderen Seite des Turnplatzes wird Halt gemacht und nach einer halben Drehung die Übung wiederholt.

2. Lauf einzelner Rotten im Kreise.

In der zu Zweien abgezählten Stirnkreisreihe (Gesicht gegen die Mitte des Kreises) werden folgende Übungen ausgeführt:

- Alle Einer laufen einmal l. hinter den stehenbleibenden Zweiern im Kreise herum und wieder an ihre Plätze.
- Dasselbe tun die Zweier.
- = a, aber das Laufen geschieht r. herum.
- = b, " " " " " "

3. Unterarmfassen auf dem Rücken, Armheben vw. u. s. w.

- Unterarmfassen auf dem Rücken.
- Armheben sw.
- Verbindung der beiden Übungen a und b, z. B.
 1. Armheben sw., 2. Unterarmfassen auf dem Rücken, 3 = 1, 4. Arme senken, oder
 1. Unterarmfassen auf dem Rücken, 2. Armheben sw., 3 = 1, 4. Arme senken.
- Armheben vw.
- Verbindung der Übungen a und d, ähnlich wie bei c. Ausführung der Übungen auf Befehl, dann im Vier- (Drei-, Zwei-) Takt.

4. Lauf einzelner Rotten im Kreise.

Die Übungen 2 werden mit der Abänderung wiederholt, dass die an ihren Platz Zurückkehrenden entgegengesetzte Stirnrichtung einnehmen; das Gesicht ist also dann nach aussen gekehrt, und die nachher Auslaufenden nehmen ihren Weg vor den Stehenbleibenden vorüber.

5. Rumpfdrehen mit Armheben sw. und mit Unterarmfassen.

- Rumpfdrehen l. mit Armheben sw.
- " " r. " " " "
- " " l. " Unterarmfassen auf dem Rücken.
- " " r. " " " "
- Wechselseitiges Rumpfdrehen mit Armheben sw. beim l. (r.) Drehen und Unterarmfassen beim Vorwärtsdrehen.

6. Langes Schwungseil.

Hüpfen über das ruhige, nur wenig vom Boden entfernt gehaltene Seil.

- Aufsprung mit einem = v. Niedersprung auf den andern Fuss.
- Aufsprung mit einem v. Niedersprung auf beide Füße.

7. Spiel: Kapitän. Das böse Ding.

II. Eine Lektion mit Mädchen zwischen dem 9. und 12. Altersjahre.

1. Wieder gleicher Umzug zu geschlossenen Viererreihen.

Beschreibung siehe Bollinger-Auer I pag. 68*), Fig. 32 oder Turnlehrmittel der zürch. Primarschule pag. 62, Fig. 19.

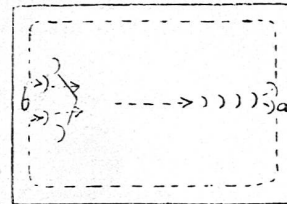


Fig. 32.

2. Armstossen und Wechsel der Armhaltung; Ausschreiten zu Schrittstellungen mit nachfolgendem Kniebeugen des schreitenden Beines.

1. Armstossen vw., 2. Armheben aufw., 3. Armheben vw., 4. Anziehen z. Stoss.
1. Armstossen sw., 2. Armheben aufw., 3. Armheben sw., 4. Anziehen z. Stoss.
1. Armstossen aufw., 2. Armheben rw., 3. Armheben aufw., 4. Anziehen zum Stoss.
1. Vorschr. l., 2. Kniebeugen l., 3. Kniestrecken l., 4. Schlusstritt l., 5—8 = 1—4 gegengl.
1. Seitschr. l., 2. Kniebeugen l., 3. Kniestrecken l., 4. Schlusstritt l., 5—8 = 1—4 gegengl.
1. Rückschr. l., 2. Kniebeugen l., 3. Kniestrecken l., 4. Schlusstritt l., 5—8 = 1—4 gegengl.
- Gleichzeitige Ausführung von d und a (Bollinger-Auer I Fig. 49), e und b, d und a.

Ausführung erst auf Befehl oder nach Zählen, dann im Zweitakt. Beim Armheben werden die zu Fäusten geballten Hände geöffnet.

3. Barren. Innensitz und Innensitzwechsel hinter den Händen.

- Wechsel von Innenschrägsitz hinter der l. Hand und Stand. 2—3 mal.
- = a, aber r.
- Aus Innenschrägsitz hinter der l. Hd. Zwischensprung zum selben Sitz.
- = c, aber r.
- Aus Innenschrägsitz hinter der einen Hand Zwischensprung zum Innenschrägsitz hinter der andern Hand.

4. Hüpfübungen. Galopp hüpfen sw. im Viereck.

(Aufstellung in wenig geöffneten Viererreihen.)

- 4 Galopp hüpfen l. (r.) sw. und 4 Tritte an Ort mit 1/4 Drhg. l. (r.); das Ganze noch 3 mal wiederholt. Der Schüler wendet dem Vierecke, auf dessen Seiten er sich bewegt, den Rücken zu.
- = a, aber die Drehung ist der Richtung des Galopp hüpfens entgegengesetzt. Der Schüler wendet der Mitte des



Fig. 49.

*) J. Bollinger-Auer, Turnübungen für Mädchen. I. Teil. Fr. 2. 10, II. Teil. Fr. 2. 50. III. Teil. Fr. 1. 50. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Zürich 1897.

Vierecks das Gesicht zu. (A. Maul, Turnübungen f. Mädchen, II., pag. 39).

5. Rumpfbeugen und -Neigen mit Armübungen.

a) 1. Armheben vw. hoch, 2. Rumpfbeugen vw. (Oberkörper und Arme wagr.), 3. Rumpfstrecken, Arme vw. hoch, 4. Arme senken.

b) 1. Armheben sw., 2. Rumpfbeugen l. sw., r. Arm rundhoch über den Kopf (Bollinger-Auer I., Fig. 74), 3. Rumpfstrecken, Arme sw., 4. Arme senken.

c) = b, gegengleich.

d) 1. Armheben vw. hoch, 2. Rumpfneigen rw., Arme sw. in Kammlage, 3. Rumpfstrecken, Arme sw. hoch, 4. Arme senken.



Fig. 74.

Fig. 18.

6. Wagrechte Leitern. Im Seithang mit Rietgriff an einem Holm Hangeln sw.

a) mit Nachgreifen,

b) mit Weitergreifen.

7. Spiel. Stehball. (Siehe Bollinger - Auers Bewegungsspiele Fig. 18).

III. Eine Lektion mit Mädchen zwischen dem 12. und 15. Altersjahre.

1. Im Umzug der Paare Wiegegung, Galopp hüpfen, Kreuzwirbeln.

Nach 12 Schritten vw. im Dreitakt und Antreten mit den äussern Füßen erfolgen:

a) 4 Wiegesritte an Ort.

b) 1 Kreuzwirbel mit $\frac{1}{2}$ Drhg. und 1 Wiegesritt nach aussen und ebenso nach innen.

c) 3 Galopp hüpfen und 1 Wiegesritt nach aussen und ebenso nach innen.

d) 3 Galopp hüpfen und 1 Kreuzwirbel mit $\frac{1}{2}$ Drhg. nach aussen und ebenso nach innen. (Bei spätern Wiederholungen können diese Schritt- und Hüpfarten mit Zuwenden der Einzelnen der Paare, im kleinen Ring, ausgeführt werden.)

2. Stab. Wechsel der Stabhaltung (mit Schwung unten durch).

a) 1. Stab vor, 2. St. l. rw. in Schulterhöhe (Bollinger-Auer I., Fig. 61), 3 = 1, 4. Stab tief, 5-8 = 1-4 gegengleich.

b) 1. St. l. sw., 2. St. r. hoch, 3 = 1, 4. St. tief, 5 bis 8 = 1-4 gegengl.



Fig. 61.

c) 1. St. hoch, 2. St. l. vw. untergelegt, 3 = 1, 4. St. tief, 5-8 = 1-4 gegengl.

d) 1. St. l. schräg (Bollinger-Auer I., Fig. 76), 2. St. hinter l. Schulter, 3 = 1, 4. St. tief, 5-8 = 1-4 gegengl.

(Die Haltg. bei 6 zeigt Bollinger-Auer I., Fig. 77), Ausführung erst auf Befehl oder nach Zählen, dann im Zweitakt, hie und da auch mit Zehenstand (bei a, c und d in den ungeraden, bei b in den geraden Zeiten), mit Kniebeugen, mit Zehenstand und Kniebeugen oder auch mit Ausschreiten zu Schrittstellungen, auch mit Gehen im Kreuz oder Viereck als Zwischenübung.

3. Senkrechte Stangen. Schwingen im Streckhang mit Speichgriff an 2 Stangen und:

a) Niedersprung beim 1. (2., 3., 4.) Rückschwung.

b) Hangeln l. aufw. beim 1.- und r. aufw. beim 2. Rückschwung, Niedersprung beim 3. Rückschwung.



Fig. 76.



Fig. 77.

c) = b gegengleich.

4. Hüpf- und Rumpfübungen.

a) 2 Wiegesritte an Ort je nach einem vorausgehenden Schottischhupf (Viertakt), 3 Schottischhüpfen vw., 2 Tritte a. O. mit $\frac{1}{4}$ Drhg. l. 16 Zeiten.

b) 1. Vorschrift l. mit Armheben vw. hoch, 2. Schlusstritt l. mit Rumpfneigen vw., 3. Rumpfstrecken und Vorschr. r., 4. Schlusstritt r. mit Armsenken.

c) 1. Seitschr. l. mit Armheben sw. hoch, 2. Schlusstr. l. mit Rumpfbeugen l. sw. und Unterarmbeugen, 3. Rumpfstrecken mit Seitschr. r. und Armheben sw. hoch, 4. Schlusstritt r. mit Armsenken sw.

d) = c gegengleich.

e) 1. Rückschr. l. mit Armheben vw. hoch, 2. Schlusstritt l. mit Rumpfneigen rw. und Armheben sw. in Kammlage, 3. Rumpfstrecken mit Rückschr. r. und Armheben sw. hoch, 4. Schlusstr. r. mit Armsenken.

Eine der Übungen b-e als Zwischenübung im Viertakt zur Übung a.

5. Wagrechte Leitern. Im Querhang mit Ristgriff einer Hand an den Sprossen und Speichgriff der andern Hand an einem Holm Hangeln vorw.

Dieselbe Übung mit Ristgriff l. an den Sprossen und Speichgriff r. an einem Holm.

6. Schwebekanten. Gehen vorw. mit Fassung Hand in Hand.

7. Spiel. Balljagd.

IV. Eine Lektion mit Mädchen über dem 15. Altersjahre.

1. Die Mühle im Umzuge.

Die Klasse zieht in Viererreihen, die als Doppelpaare zu betrachten sind, in der Umzugsbahn. Je nach 8 Schritten vorw. erfolgt:

a) Die Schwenkmühle r.

b) Die Schwenkmühle 1.

Einige Male ausgeführt, auch mit andern Schrittartern (als Repetition), entweder bei der Vorwärtsbewegung oder bei der Schwenkmühle.

2. Kniebeugewechsel; Unterarmbeugen, Wechsel der Armhaltung.

a) 1. Ausfall l. vw. mit Armheben vw. hoch (Bollinger-Auer I., Fig. 49), 2. Kniebeugewechsel mit Unterarmbeugen, 3. Kniebeugewechsel mit Armstrecken, 4. Schlusstritt l. mit Armheben zur Rückhalte, 5. Ausfall r. vw. mit Armheben vw. hoch, 6. Kniebeugewechsel mit Unterarmbeugen, 7. Kniebeugewechsel mit Armstrecken, 8. Schlusstritt r. mit Armsenken.

b) 1. Ausfall l. sw. mit Armheben sw., 2. Kniebeugewechsel mit Unterarmbeugen (Hände in Ristlage vor der Brust), 3. Kniebeugewechsel mit Armstrecken, 4. Schlusstritt l. mit Armheben zur Seithalte einw., 5—7 = 1—3 gegengleich, 8. Schlusstritt r. mit Armsenken.

c) 1. Ausfall l. rw. mit Armheben vw., 2. Kniebeugewechsel mit Unterarmbeugen, 3. Kniebeugewechsel mit Armstrecken, 4. Schlusstritt l. mit Armheben zur Rückhalte, 5—7 = 1—3 gegengleich, 8. Schlusstritt r. mit Armsenken.

d) 1. Ausfall l. vw. kreuzend mit Armheben sw. in Kamm-lage, 2. Kniebeugewechsel mit Unterarmbeugen, 3. Kniebeugewechsel mit Armstrecken, 4. Schlusstritt l. mit Armheben zur Seithalte einw., 5—7 = 1—3 gegengl., 8. Schlusstr. r. mit Armsenken.

Ausführung erst auf Befehl, dann im Zweitakt und bei fertiger Einübung aufeinanderfolgende Ausführung der Übungen a—d mit Unterbrechung durch eine Zwischenübung, z. B. Gehen im Viereck oder im Kreuz, oder wenn bloss die Armübungen ausgeführt werden:

2 Doppelschottischhüpfe an Ort, 2 Schottischzwirbel vw. u. 4 Tritte an Ort mit $\frac{1}{4}$ Drhg. r.

3. Schaukelringe. (Ringe reichhoch.)

Vor- und Rückschaukeln mit Abstossen der geschlossenen Füße auf dem Fussboden.

4. Kreuzhüpfen und Verbindungen.

a) 1 Kreuzhupf l. sw., 1 Schrittwechsel l. an Ort mit Schlusstritt r., 1 Kreuzhupf l. sw. mit nachfolgendem Wiegeschritt, dann dieselbe Verbindung gegengleich; 16 Zeiten.

b) 2 Kreuzhüpfe l. sw., 2 Wiegehüpfe und 1 Schrittwechsel an Ort, dann dieselbe Verbindung gegengleich, 16 Zeiten.

c) 2 Kreuzhüpfe und ein Schleifhops l. sw., dann 1 Kreuzzwirbel r. mit $\frac{1}{2}$ Drhg. im Viertakt (mit vorausgehendem Trittwechsel oder Schottischhupf a. O.) und hierauf dieselbe Verbindung gegengleich, 16 Zeiten.

d) 3 Kreuzhüpfe l. sw. mit nachfolgendem Seitschritt l., dann 2 Wiegehüpfe a. O. und hernach dieselbe Verbindung gegengleich, 16 Zeiten.

e) 3 Kreuzhüpfe und 1 Schwenkhupf l. sw., dann 3 Kreuzhüpfe und 1 Wiegeschritt l. sw. und hierauf dieselbe Verbindung in gegengleichener Ausführung, 24 Zeiten.

f) 3 Kreuzhüpfe und 1 Schwenkhupf l. sw., dann 1 Kreuzzwirbel l. (mit $\frac{1}{4}$ Drhg.) mit nachfolgendem Wiegeschritt l. und hernach gegengleiche Ausführung derselben Verbindung, 24 Zeiten.

g) 1 Kreuzhupf und 1 Wiegehupf l. sw., dann 1 Kreuzhupf und 1 Wiegehupf r. sw., hierauf 3 Galopphüpfe l. sw. mit nachfolgendem Wiegeschritt l. und endlich gegengleiche Ausführung derselben Verbindung, 24 Zeiten.

h) 1 Schlaghops, 3 Kreuzhüpfe, 1 Schwenkhupf und 1 Wiegeschritt (oder Kreuzzwirbel) l. sw., dann dieselbe Verbindung gegengleich.

Zwischenübungen:

Zu a—d: In halbgeöffneten Viererreihen mit Fassung Hand in Hand in Schulterhöhe:

1. 4 Schritte vw., 4 Schritte rw., 4 Schritte vw., 4 Tritte an Ort mit $\frac{1}{4}$ Drhg. l. (r.) der Einzelnen.

2 = 1, aber mit Rückwärtsgehen beginnen.

3 = 1, aber $\frac{1}{4}$ Schwenkung der Paare um die Mitte anstatt $\frac{1}{4}$ Drhg. der Einzelnen.

4 = 2 mit der bei 3 angegebenen Abänderung.

Zu e und g: In zwei gegenüberstehenden und zu Zweien numerierten Störnreihen (Abstand 2—3 Schritte), in denen die

Hüpfübungen nach den Ersten hin und den Letzten her ausgeführt worden sind:

1. Zweimal kleine Kette r. (l.) aller Einer, mit je 6 Schritten, hernach aller Zweier, 24 Zeiten.

2. 2 Wiegeschritte vw., dann 2 Wiegeschritte rw., dann zweimal kleine Kette r. (l.) mit je 6 Schritten, 24 Zeiten.

3. Kette r. im Viereck mit 8 Dreitritten, 24 Zeiten.

4. Rad r. (l.) der einander Gegenüberstehenden, dann sofort Rad l. (r.) der Einer und Zweier in den Paaren, 24 Zeiten.

5. Rundlauf.

Kreisfliegen mit Beinschwingen vw., a) mit Rechts-, b) mit Linkskreisen.

Jede Übung 1—2mal.

6. Tuftrittstellungswechsel mit Rumpfbeugen und mit Armübungen.

a) 1. Tuftritt l. vw. mit Armheben vw. hoch, 2. Tuftritt l. rw. mit Rumpfbeugen vw., 3. Tuftritt l. vw. mit Rumpfstrecken, 4. Schlusstritt l. mit Armsenken, 5—8 = 1—4 gegengleich.

b) 1. Tuftritt l. vw. kreuzend mit Armheben sw., 2. ib. l. sw. mit Rumpfbeugen r. sw. u. mit Heben des l. Armes gerundet über den Kopf und Senken des r. Armes auf den Rücken, 3 = 1, 4. Schlusstritt l. mit Armsenken, 5—8 = 1—4 gegengleich.

c) 1. Tuftritt l. rw. mit Armheben vw. hoch, 2. Tuftritt l. vw. mit Rumpfbeugen rw. und mit Armheben sw. in Kamm-lage, 3 = 1, 4. Schlusstritt l. mit Armsenken, 5—8 = 1—4 gegengleich.

d) 1. Tuftritt l. sw. mit Armheben sw. hoch, 2. Tuftritt l. rw. kreuzend mit Rumpfbeugen l. sw. u. mit Senken des l. Armes auf dem Rücken (r. Arm gerundet über den Kopf), 3 = 1, 4. Schlusstritt l. mit Armsenken, 5—8 = 1—4 gegengleich.

Die Ausführung geschieht zuerst auf Befehl, dann im Viertakt, auch empfiehlt sich Wiederholung der fertigen Übungen mit Unterbrechung durch weniger anstrengende Zwischenübungen.

7. Spiel: Rollball (im Turnsaal) oder Kreiswurfball (im Freien oder im Turnsaal). J. Sp.

Examenaufgaben für die Primarschulen des Kantons Zürich.

Schuljahr 1897/98.

A. Elementarschule.

Sprache.

1. Kl. a) *Denk- und Sprechübung* nach freier Wahl des Lehrers. Bildung einfacher schriftdeutscher Sätzchen. b) *Laut-tiren*. Fisch, wir, Wirt, hart, gelb, Mond, Sarg, Gras, Knopf, Schwan, Schwanz, Spruch. c) *Sillabiren und Laut-tiren*. Türe, Mantel, Albert, Stange, Bote, Boden, Kessel, Emma, Bettchen, Moos, Spiegel, Tatze, Rosenstrauch, Fensterglas, Hosentasche. (Während dieser Übungen schreiben die Schüler einzelne Wörter an die Wandtafel.) d) *Lesen* folgender Sätzchen von der Wandtafel: Der Frühling ist wieder da. Die Luft ist nicht mehr kalt wie im Winter. Man hört schon die Amsel singen. Die Schwalbe ist auch wieder bei uns. Die Wiesen werden grün. Die Bäume bekommen Blätter und Blüten. Es ist dann gar schön. Ich freue mich auf die Ferien.

2. Kl. a) *Denk- und Sprechübung* über Familienglieder, Gebäude oder Haustiere. Einfache Satzbildung. b) *Lesen*. Zur Auswahl sind vorgeschlagen aus dem Lesebuch die Nummern 19, 45, 47, 89. Im Anschluss einige Sillabirübungen und Wiedergabe in Mundart oder Abfragen und Antworten in kurzen, schriftdeutschen Sätzen. c) *Rezitieren*. d) *Niederschreiben einiger Sätzchen* aus obiger Sprechübung, oder kurze Beschreibung einer Schulsache oder eines Werkzeuges, oder Beantwortung von Fragen im Anhang Seite 100.

3. Kl. a) *Besprechung* über Früchte und Beeren oder eine Jahreszeit. b) *Leseübung*. Zur Auswahl sind vorgeschlagen aus dem Lesebuch Nr. 8, 25, 40, 98. Im Anschluss daran Abfragen und Antworten in schriftdeutschen Sätzen. c) *Rezitieren*. d) *Schriftliche Aufgabe*. Eine Beschreibung aus obiger Besprechung hervorgehend oder Sätze mit Anwendung von Bindewörtern (, ;).

